

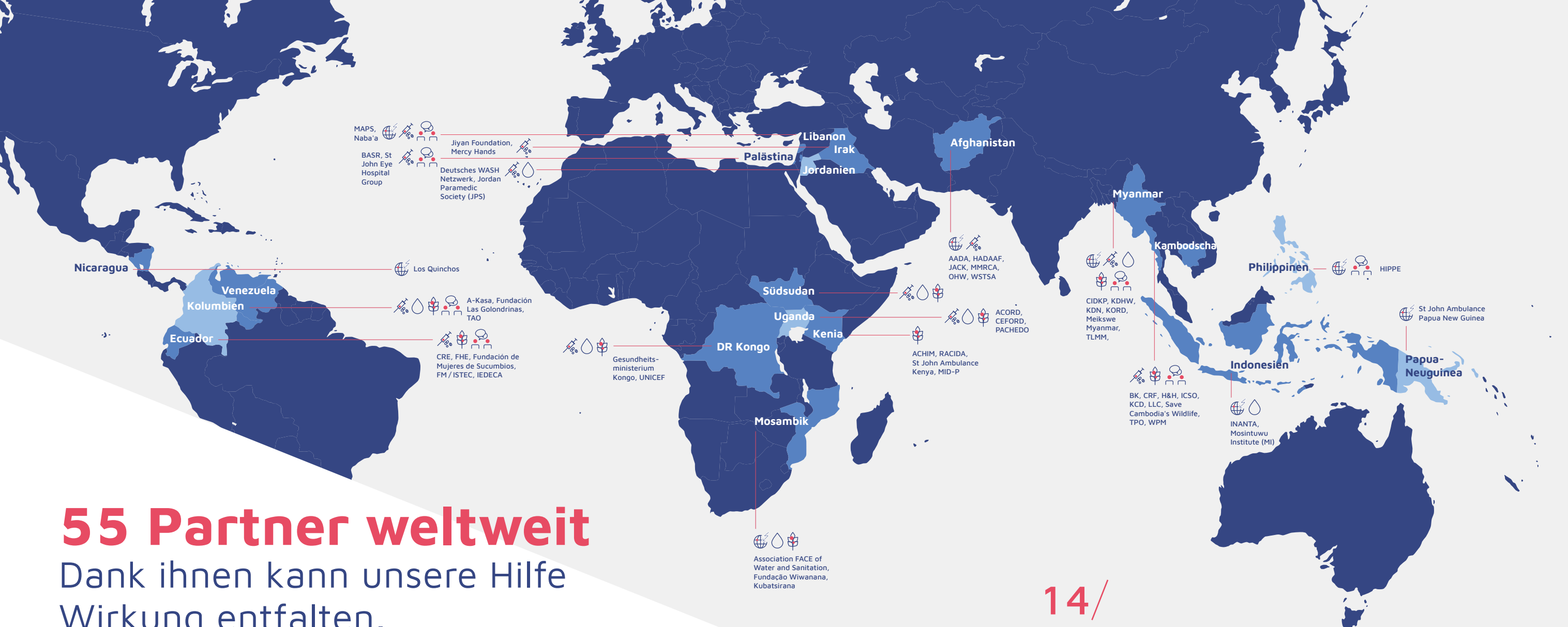


Aus Liebe zum Leben. Weltweit im Einsatz.

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.



JOHANNITER



55 Partner weltweit

Dank ihnen kann unsere Hilfe Wirkung entfalten.

Die Johanniter waren im Jahr 2021 in 18 Ländern tätig.

Ihre Aktivitäten haben sie in vielen Ländern gemeinsam mit insgesamt 55 lokalen Partnern umgesetzt.

AADA: Assistance and Development Afghanistan; **AICHM:** Africa Inland Church Health Ministries; **ACORD:** Agency for Cooperation and Research in Development Uganda; **A-Kasa:** Fundación A-Kasa; **Association FACE of Water and Sanitation;** **BALAOB:** Belay Alternative Legal Advocates for Development in Mindanaw, Inc.; **BASR:** Bethlehem Arab Society; **BK:** Bandos Komar; **CEFORD:** Community Empowerment for Rural Development; **CIDKP:** Committee for Internally Displaced Karen People; **CRE:** Cruz Roja Ecuatoriana; **CRF:** Child Rights Foundation; **Deutsches WASH Netzwerk;** **FHE:** Fundación Heifer Ecuador; **FMS:** Fundación de Mujeres de Sucumbios; **ISTEC:** Instituto Superior Tecnológico CRECERMAS; **Fundação Wiwanana;** **Fundación Las Golondrinas;** **Gesundheitsministerium Kongo;** **HADAAB:** Humanitarian Assistance & Development Association for Afghanistan; **HIPPE:** Hinatuan Passage Development Alliance (HIPADA); **HLDO:** Hualngo-Land Development Organization; **Human & Health;** **ICSO:** Indigenous Community Support Organization; **IEDECA:** Instituto de Ecología y Desarrollo de las Comunidades; **INANTA:** Innovation of Community Resilient; **JACK:** Just for Afghan Capacity and Knowledge; **Jiyan Foundation;** **JPS:** Jordan Paramedic Society; **KCD:** Khmer Community Development; **KDHW:** Karen Department of Health and Welfare; **KDN:** Karen Development Network; **KORD:** Karen Office of Relief and Development; **Kubatsirana:** Associação Ecuménica Cristã; **LLC:** Live & Learn Cambodia; **Los Quinchos;** **MAPS:** Multi Aid Programs; **MM:** Meikswe Myanmar; **Mercy Hands;** **MID-P:** Merti Integrated Development-Programme; **MMRCA:** Medical Management and Research Courses Afghanistan; **MI:** Mosintuwu Institute; **Naba'a:** Developmental Action Without Borders; **OHW:** Organization of Human Welfare; **PACHEDO:** Partners for Community Health and Development Organization; **RACIDA:** Rural Agency for Community Development and Assistance; **Save Cambodia's Wildlife;** **St John Eye Hospital Group;** **St. John Ambulance Kenya;** **St John Ambulance Papua New Guinea** **TAO:** Tecnología en Aparatos Ortopédicos; **TLMM:** The Leprosy Mission Myanmar; **TPO:** Transcultural Psychosocial Organization; **UNICEF;** **WPM:** Women Peace Makers; **WSTSA:** Watan's Social & Technical Services Association

Die Schwerpunkte der Johanniter-Auslandshilfe

- Internationale Not- und Soforthilfe
- Gesundheit
- Sicherung der Existenzgrundlagen
- Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH)
- Stärkung der Kapazitäten von Partnern, Mitarbeitenden und der Bevölkerung

04/

Not- und Soforthilfe sowie Katastrophenvorsorge: Wir helfen weltweit nach Katastrophen und schützen vor den Folgen.

10/

Gesundheit: Für einen besseren Zugang zu medizinischen Behandlungen und Wohlbefinden.

14/

Gesicherte Existenzgrundlagen: Für eine eigenständige Versorgung in Zeiten des Klimawandels.

20/

Strategie 2027: Organisatorische Ziele für die zukünftige Arbeit.

24/

Bericht des Bundesvorstandes zur Arbeit der Auslandshilfe in weltweiten Krisen und den aktuellen Herausforderungen.

26/

Statistik und Finanzbericht: Überblick der Einnahmen und Ausgaben im Jahr 2021.

Wir verwenden in diesem Bericht nach Möglichkeit geschlechtsneutrale Begriffe, um auch Menschen einzuschließen, die sich weder dem männlichen noch dem weiblichen Geschlecht zuordnen. Wenn das nicht möglich ist, wird aus Gründen der besseren Lesbarkeit an einigen Stellen davon abgewichen. Es sind stets Personen aller Geschlechter gleichermaßen gemeint.

18 
Projektländer

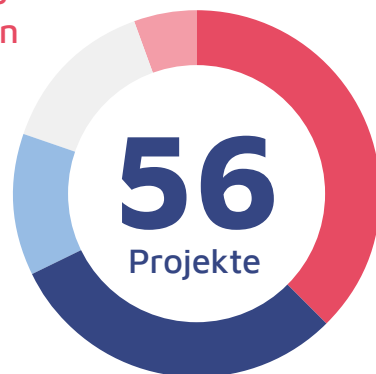
338
hauptamtlich
Mitarbeitende



8 integrative Projekte mit
Gesundheits-, Ernährungs-
und Wasserkomponenten

3 Projekte zum
Kapazitätsaufbau

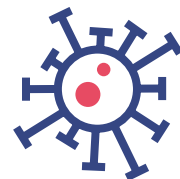
7 Projekte in der
Not- und Soforthilfe



21 Gesundheitsprojekte

17 Projekte zur Sicherung von
Existenzgrundlagen

7-köpfiges medizinisches Team half vier Wochen
bei der Behandlung von Corona-Patienten in
Papua Neuguinea



2.318.553

Menschen erreichten wir
mit unseren Projekten weltweit.



820.336

Geflüchtete und intern Vertriebene
haben die Johanniter in ihren
Programmen versorgt.



55 Partnerorganisationen
weltweit arbeiteten mit den Johannitern in
gemeinsamen Projekten.

Vorwort

Sehr geehrte Freundinnen und Freunde der Johanniter,

das Jahr 2021 war geprägt von vielen Herausforderungen für die Johanniter-Auslandhilfe. Vor dem Hintergrund der andauernden Corona-Pandemie, zunehmender politischer Spannungen und sozialer Ungleichheit sowie Klimawandel und Ressourcenverbrauch steigt die Zahl der Menschen, die unter Hunger und Armut leiden, weiter an. Mehr als 149 Millionen Kinder waren Ende 2021 chronisch unterernährt, die meisten von ihnen in Ländern mit anhaltenden Konflikten wie dem Jemen, Afghanistan, Südsudan oder der Demokratischen Republik Kongo. Der Krieg in der Ukraine verstärkt diese globalen Entwicklungen – Hunger und Krieg bedingen sich weiterhin.

Wir haben nach dem Putsch des Militärs in Myanmar und der Rückkehr der Taliban an die Macht in Afghanistan unsere Arbeit in beiden Ländern fortgesetzt. Wir helfen, solange wir es können. Auch in anderen schwierigen Kontexten wie der Demokratischen Republik Kongo arbeiten wir seit vielen Jahren daran, die Not der Bevölkerung zu lindern und nachhaltige Verbesserungen ihrer Lebensumstände zu erreichen.

In unserer Strategie 2027 haben wir uns anspruchsvolle programmatische und organisatorische Ziele gesetzt, um vor dem Hintergrund dieser komplexen Herausforderungen in den kommenden Jahren weiterhin bestmögliche Wirkung für Menschen in Not zu erzielen. Unsere Kernthemen bleiben Gesundheit, Not- und Soforthilfe sowie die Sicherung von Existenzgrundlagen, je nach Kontext angepasst auf die jeweiligen Bedarfe. Die Anpassung an den Klimawandel und die Gleichstellung der Geschlechter sind zentrale Themen in allen unseren Projekten.

In diesem Bericht stellen wir Ihnen einige der Projekte vor, mit denen wir unsere Strategie bereits in die Praxis umsetzen. In Kolumbien unterstützen wir Gemeinden bei der Anpassung an den Klimawandel, während wir in Kenia, Südsudan und auf den Philippinen die Folgen von Dürre, Überschwemmungen oder Taifunen durch Nothilfe abfedern. In Kambodscha unterstützen wir Gemeinden dabei, durch angepasste Anbaumethoden ihre Erträge zu steigern und ihr Einkommen zu erhöhen. In Ecuador klären wir durch geschulte Promotorinnen Frauen zu Themen wie Familienplanung, Schwangerschafts- und Krebsvorsorge auf, und bieten Vorsorgeuntersuchungen an.

Die Johanniter-Auslandhilfe ist in den meisten Projektländern seit vielen Jahren präsent und bleibt es auch in schwierigen Kontexten. Um das zu tun, benötigen wir Unterstützung: von institutionellen Gebern, Förderern und Spendern.

Sie, liebe Freundinnen und Freunde, machen dieses Engagement erst möglich. Wir freuen uns, wenn Sie uns auch weiterhin begleiten und unterstützen.

Vielen Dank!
Ihre Susanne Wesemann,
für das Team der Johanniter-Auslandhilfe



Foto: Ingasommer.de

Susanne Wesemann
Leiterin der Johanniter-Auslandhilfe



Foto: HADAAF



Internationale Not- und Soforthilfe sowie Katastrophenvorsorge

Unser Ziel: Von Katastrophen und Konflikten betroffene Menschen in lokalen Gemeinden überleben und kehren in ein sicheres und menschenwürdiges Leben zurück.

Afghanistan

Kontinuierliche Hilfe auch in Krisenzeiten

Mit der Machtübernahme der Taliban am 15. August 2021 hat sich die Lage für die afghanische Bevölkerung dramatisch verschlechtert. Mehr als der Hälfte von ihnen drohte wenige Wochen danach eine Hungersnot. Die Johanniter sind seit 20 Jahren im Land und leisten weiter medizinische Hilfe.

Dürren, Überschwemmungen, Erdbeben und die Coronapandemie führten bereits vor der Machtübernahme zu großer Not in Afghanistan. Die Johanniter-Auslandshilfe ist seit 2002 in Afghanistan tätig und hat immer wieder nach Naturkatastrophen Hilfe für die Betroffenen geleistet. Daneben konnten sie mit ihren medizinischen Programmen Millionen Menschen in zahlreichen Regionen des Landes eine medizinische Versorgung ermöglichen, sei es durch Erste-Hilfe-Ausbildungen, den Ausbau des Rettungsdienstes, die Ausbildung von Hebammen oder den Betrieb von medizinischen Einrichtungen. Dabei nehmen wir vor allem Regionen in den Blick, in denen sich viele der Millionen Binnenvertriebene oder Geflüchtete niedergelassen haben und etablierte Partnerorganisationen arbeiten.

Basismedinische Versorgung sicherstellen

So leben seit Jahren Zehntausende in den informellen Siedlungen in Kabul. Hier helfen wir gemeinsam mit unserer Partnerorganisation „Organization of Human Welfare“ (OHW) durch den Betrieb von vier Basisgesundheitszentren und drei mobilen Kliniken. In diesen können Frauen nun vor, während und nach der Schwangerschaft versorgt werden. Kinder erhalten wichtige Impfungen gegen Krankheiten.



Foto: Birgit Betzelt

Der Fokus der Johanniter in Afghanistan liegt weiterhin auf medizinischer Hilfe.

Trotz anhaltender Not ist Afghanistan auch Aufnahmeland für Geflüchtete beispielsweise aus Pakistan. In der Provinz Khost leben mehr als 34.000 Menschen, die bereits 2014 vor Kämpfen geflohen waren. Die Johanniter stellen über ihren Partner HADAAF die basismedinische Versorgung für sie im Gulan Camp sicher.



Langjährige Arbeit mit Partnern zahlt sich aus

Mit einem Putsch übernahm das Militär am 1. Februar 2021 die Kontrolle in dem südostasiatischen Land. Neue und alte Konflikte flammten landesweit auf. Die Johanniter können dank ihrer über Jahre aufgebauten Gemeindestrukturen weiter Hilfe leisten.

Myanmar befindet sich seit dem Putsch in einer sich immer schneller drehenden Abwärtsspirale. Ein Viertel der Bevölkerung – rund 14,4 Millionen Menschen – waren im Jahr 2021 von humanitärer Hilfe abhängig. Somit hat sich die Zahl der Bedürftigen nach der Machtübernahme fast vervierfacht. Gründe sind vor allem die eskalierende Gewalt, eine enorme Nahrungsmittelkrise und COVID-19.



Foto: Meikwe Myanmar

Gut organisierte Dorfgemeinden erleichtern die schnelle und zielgerichtete Hilfe in Notlagen.

Tausende Tote bei dritter Coronawelle

In den Sommermonaten kam es zu einer verheerenden dritten Coronawelle, an der viele Erkrankte ohne jegliche medizinische Versorgung starben. „Das staatliche Gesundheitssystem ist nach dem Putsch zusammengebrochen. Sauerstoff, lebensnotwendige Medikamente oder eine Impfung gegen das Virus sind nicht vorhanden“, sagt Holger Wagner, Leiter der Programmabteilung.

200.000 Vertriebene durch eskalierende Gewalt

Durch schwere Kämpfe zwischen oppositionellen Gruppen und dem Militär wurden zudem rund 200.000 Menschen vertrieben. „Ganze Dörfer wurden niedergebrannt. Die Menschen flohen in die Wälder und sind hier vollkommen schutzlos und abgeschnitten von jeglicher Hilfe“, so Wagner weiter. Gemeinsam mit ihren Partnern unterstützten die Johanniter zehntausende Vertriebene mit dem Lebensnotwendigsten wie Wasser, Lebensmittel, Plastikplanen und medizinischer Versorgung.

Direkte Hilfe weiterhin möglich

Die Johanniter sind seit 14 Jahren in Myanmar tätig und haben vor allem in den Gebieten der ethnischen Minderheiten wie Karen, Chin und Shan State gemeinsam mit ihren Partnern in den vergangenen Jahren Gemeindestrukturen aufgebaut, die in den Dörfern direkte Hilfe ermöglichen. So erhalten die Gemeinden weiterhin Schulungen und Geld, wodurch die Wasserversorgung, sanitäre Anlagen, das Gesundheitswesen und die Mutter-Kind-Versorgung verbessert sowie Familien durch einkommensschaffende Maßnahmen unterstützt werden.



Regen: Hier zu viel, dort zu wenig

Im Nordosten Kenias regnet es seit Jahren viel zu wenig. Der Präsident des Landes rief den Notstand aus. Rund tausend Kilometer nordwestlich im Südsudan standen gleichzeitig ganze Landstriche unter Wasser. Die Johanniter halfen den Menschen in beiden Ländern.

„Hoffentlich kommt bald Regen“

„Hoffentlich kommt bald Regen und alles wird wieder so, wie es früher war“, sagt Koye Ali mit erwartungsvollem Blick in den wolkenverhangenen Himmel. Eine Dürre hat die Menschen im Bezirk Isiolo im Nordosten Kenias seit Monaten im Griff. Viele Familien haben Teile ihres Viehs verloren, von dem die Mehrheit hier lebt.

Nachdem die Not über Monate immer größer wurde, verteilte MID-P, die lokale Partnerorganisation der Johanniter-Auslandshilfe, Einkaufsgutscheine an die am stärksten betroffenen Familien in der kleinen Stadt Merti und den umliegenden Dörfern, zu denen auch Koye Ali und ihre Familie gehört. Mit dem Gutschein im Wert von umgerechnet rund 40 Euro konnte sie sich bei einem örtlichen Händler ein Soforthilfepaket zusammenstellen: 10 kg Reis, 10 kg Maismehl, 3 Liter Speiseöl, 5 kg Zucker und Trockenmilch waren darin enthalten.



Foto: Lambert Coleman



Foto: Johanniter

Überschwemmungen begünstigen Krankheiten. Umso wichtiger sind deshalb Kanister zur Aufbewahrung von Trinkwasser.

Südsudan: Schwere Überschwemmungen verschärfen Hunger

7,2 Millionen Menschen, etwa 60 Prozent der Bevölkerung des Südsudans, waren laut Angaben der Vereinten Nationen im Jahr 2021 von Hunger bedroht. Schwere Überschwemmungen in weiten Landesteilen verschärften die Situation, da sie Ernten, Felder und Gärten zerstörten. „Die Zahl der unterernährten und erkrankten Kinder in unserem Stabilisierungszentrum in Wau ist sprunghaft angestiegen“, berichtete Janvier Bahati, zuständig für das Programm der Johanniter in der Provinz Western Bahr el Ghazal. In dem stationären Zentrum behandeln die Johanniter seit vielen Jahren mangel- und unterernährte Kinder. Viele hundert Patienten, deren Leben bedroht war, konnten gerettet werden.

Darüber hinaus verteilte das Johanniter-Team unter anderem Wasserkanister an 215 Familien, um den Ausbruch von Krankheiten zu verhindern, und setzte wichtige Basisgesundheitsdienste in der Region fort. Freiwillige unterstützten diese Arbeit, um auch abgelegene Regionen zu erreichen.

Dürre bis zum Horizont: Seit Jahren hat es vielerorts in Kenia zu wenig geregnet.



Katastrophenvorsorge

Unser Ziel:
Gemeinden in Hochrisikogebieten sind widerstandsfähiger und besser auf Katastrophen vorbereitet.



Kolumbien

Einzigartiges Ökosystem gefährdet

Die Mangrovenwälder an der kolumbianischen Pazifikküste sind eines der artenreichsten Ökosysteme unseres Planeten. Doch klimabedingte Veränderungen und die Verschmutzung der Meere gefährden die Umwelt und die dort lebenden Menschen.

Trotz der Abgelegenheit kann von unberührter Natur keine Rede mehr sein: „Früher sammelten wir in dem Mangrovenwald wilde Muscheln und angelten, weil sich die Fische von den Resten aus den Vogelnestern oben ernährten“, erklärt Celso Caicedo Sinisterra aus dem Dorf Timbiquí das sensible Ökosystem. Heute fallen die Stämme der Mangroven dem Kahlschlag durch Holzhändler oder Jägern zum Opfer. Der Kreislauf ist gestört oder vollends zusammengebrochen.

Um die Entwicklung umzukehren, unterstützt die Johanniter-Partnerorganisation A-Kasa Menschen wie Celso aus drei Gemeinden bei der Wiederherstellung der Mangroven. Dafür wird der Schulterschluss mit lokalen Regierungen, Institutionen und Kooperationen gesucht. So sollen die Umweltschritte der Gemeinden anerkannt und die Wälder unter Schutz gestellt werden. Erste Erfolge konnten 2021 mit Schutzvereinbarungen erreicht werden. „Die Menschen kennen die Probleme, aber auch Lösungen, um die Situation zu überwinden“, sagt Kirsten Wesenberg, Johanniter-Programmkoordinatorin in Kolumbien.

So werden Pläne für den Ökotourismus gestärkt und die Infrastruktur verbessert. „Das eine sichert das andere. Mensch und Umwelt hängen in dieser Region besonders eng zusammen“, sagt Wesenberg.

Foto: Julio Gaviria



Philippinen

Hilfe vor und nach dem Sturm



Foto: Paul Hahn

Die Zahl verheerender Stürme ist auf den Philippinen besonders hoch und hinterlässt regelmäßig schwere Verwüstungen und Tote.

Taifun Rai hatte am 16. Dezember 2021 schwere Schäden hinterlassen. Die Johanniter unterstützen zusammen mit Partnern 1.800 Familien in Not. Doch schon länger bereiten wir Küstengemeinden auf solche Extremmomente vor, die durch den Klimawandel verstärkt drohen.

Das Fazit nach Taifun Rai: 378 Menschen starben, mehr als 500.000 Menschen mussten ihre Heimat verlassen und 61.000 Hektar landwirtschaftliche Nutzfläche wurden beschädigt. Es dauerte Wochen, bis die Telekommunikation, der Verkehr und Strom in den meisten Gebieten im Norden der Insel Mindanao wieder funktionierten.

Johanniter stellen 20.000 Euro für Nothilfe bereit
Gemeinsam mit der lokalen Partnerorganisation HIPPE leiteten die Johanniter Ende Dezember Nothilfemaßnahmen für 1.800 Familien in neun Gemeinden in die Wege. „Die Menschen erhielten Reis, Konserven, Nudeln, Trinkwasser und Hygienesets“, sagt Athena Banza, Johanniter-Programmkoordinatorin auf den Philippinen. Damit konnten die Menschen die größten Engpässe überwinden.

Anpassung an den Klimawandel entscheidet

Die schnelle Hilfe war möglich, weil die Johanniter und HIPPE bereits seit 2019 in der Region arbeiten. Vor allem arme Familien werden bei der Anpassung an den Klimawandel unterstützt. Denn längst bedroht der steigende Meeresspiegel, Erosion sowie stärker und häufiger auftretende Stürme die fragilen Lebensgrundlagen der Menschen. Immer weniger Fische landen in den Netzen und die Erträge auf ausgelaugten Böden sinken.

Dank der Maßnahmen nutzen heute rund 1.600 Familien ertragsstärkere Pflanzenarten, sparen Wasser bei Trockenheit oder setzen komplett auf neue und innovative Einkommensquellen. So werden Pilze in Hütten geerntet, Fische in Aquakultur gezüchtet oder Krabben in Schlammbecken gehalten.

Taifun Rai war jedoch auch ein Rückschlag. „Viele Initiativen haben enormen Schaden genommen. Jetzt muss Wiederaufbau betrieben werden“, sagt Banza. „Wir hoffen, dass die gesammelten Erfahrungen in die zukünftigen Pläne zur Katastrophenvorsorge und Klimaanpassung der Gemeinden einfließen.“ Denn eines ist sicher: Taifun Rai wird nicht der letzte Sturm sein.





Foto: A-Kasa



Gesundheit

Unser Ziel: Durch Wissen, besseren Zugang und angemessene Behandlung sorgen wir für Gesundheit und Wohlbefinden.

Lateinamerika

Frauengesundheit zum Thema machen

Medizinische Versorgung in entlegenen Regionen umfänglich umzusetzen, ist eine Mammutaufgabe. Vor allem Frauen sind von der lückenhaften Versorgung betroffen. Gemeinsam mit ihren Partnern klären die Johanniter in Ecuador und Kolumbien Frauen über ihre Rechte auf und bringen die medizinische Hilfe dahin, wo sie gebraucht wird.

Ganze 100 Kilometer ist die nächste Straße entfernt. Dazwischen: Urwald und viele Flüsse. Das Departamento Chocó, das im Nordwesten Kolumbiens an die Pazifikküste angrenzt, ist eine der am wenigsten entwickelten Regionen des Landes. Für Ortschaften wie Bahia Solano an der Pazifikküste ist daher jede Art der medizinischen Versorgung eine enorme Herausforderung.

Fliegende Ärzte im Einsatz

Jazmin Lucero Murillo ist deshalb glücklich, dass es Angebote durch Gesundheitsbrigaden wie die von den Johannitern und ihren Partnern gibt: Ehrenamtliche fliegende Ärzte, die medizinische Dienste in abgelegenen Regionen anbieten. Hauptziel des 55-köpfigen Teams ist es, Frauen und Mädchen über sexuelle und reproduktive Gesundheit sowie gängige Verhütungsmethoden aufzuklären. Zudem untersucht das Team Kinder mit Anzeichen von Mangelernährung und Atemwegserkrankungen. Bis zu 600 Patienten behandeln sie während ihres Einsatzes. Das Projekt, finanziert vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusam-

menarbeit und Entwicklung, läuft noch bis 2024. Bis zu zwölf weiterer solcher Einsätze in anderen entlegenen Regionen Kolumbiens sind geplant.

Vorsorgeuntersuchungen ermöglichen

Die Provinz Sucumbios ist eine der ärmsten Regionen Ecuadors. Über 70 Prozent der Bevölkerung lebt in Armut. Zugang zu Gesundheitsversorgung und Vorsorge sind nicht vorhanden oder können sich die Menschen nicht leisten. Gemeinsam mit der „Frauenföderation der Provinz Sucumbios“ (FMS) haben die Johanniter 13 Promotorinnen geschult, die in den Gemeinden die Frauen zu Themen wie Familienplanung, Schwangerschafts- und Krebsvorsorge beraten. Zusätzlich zu den Schulungen erhalten die Frauen Zugang zu modernen Verhütungsmethoden. In Kooperation mit lokalen Krankenhäusern wurden ihnen auch Vorsorgeuntersuchungen angeboten, an denen über 600 Frauen teilnahmen.

In Radiosendungen werden Frauen zudem über ihre Rechte zu Gesundheit informiert und animiert, diese auch gemeinschaftlich einzufordern.



„Die Frauen in der Grenzregion zu Kolumbien kümmern sich um ihre Kinder, ihren Mann, aber am wenigstens um sich selbst“, sagt Sandra Wepler, Büroleiterin der Johanniter in Ecuador.



Foto: Privat

Für eine stabile Gesundheitsversorgung in Krisenzeiten

Die Provinz Nord-Kivu im Osten der DR Kongo verzeichnet aufgrund von bewaffneten Auseinandersetzungen, Vertreibung, Epidemien und der Corona-Pandemie in den letzten drei Jahren eine der größten humanitären Krisen weltweit. Die Johanniter bemühen sich um eine stabile Gesundheitsversorgung und kämpfen gegen chronische Unterernährung.

Mehr als 27 Millionen Menschen sind in der DR Kongo auf humanitäre Hilfe angewiesen. Doch wo täglich Häuser und Felder niedergebrannt werden und kaum Infrastruktur wie Straßen, Schulen oder Krankenhäuser existiert, sind Menschen schwer zu erreichen. Umso wichtiger sind Basisstrukturen vor Ort, die den Menschen eine Gesundheitsversorgung ermöglichen und beispielsweise Kindern wie Kombosi das Leben retten.

„Ich war mir sicher, dass mein Sohn sterben würde“, erinnert sich Kahindo Machozi. Ihr Sohn litt an chronischem Durchfall und fehlendem Appetit. In

ihrer Not brachte sie ihn in die Gesundheitsstation in Kahanga. Hier erhielt der fünfjährige Aufbaunahrung und Medikamente. Parallel lernte die Mutter bessere und ausgewogene Ernährung zuzubereiten. „Wenn mein Sohn in Zukunft krank wird, weiß ich, wo ich hingehen kann und uns geholfen wird“, sagt Kahindo.

42 Gesundheitsstationen unterstützt
Mit ihren Gesundheitsprojekten haben die Johanniter in Nord-Kivu allein im vergangenen Jahr 42 Gesundheitsstationen unterstützt. Gehälter für das Personal wurden gezahlt, Medikamente und laufende Kosten für den Betrieb der Einrichtungen übernommen.

So wurden allein in der Region Masisi, 80 Kilometer nordwestlich von der Provinzhauptstadt Goma entfernt, in den letzten vier Jahren 14 Gesundheitseinrichtungen saniert und ausgestattet. Zwei Zentral-Apotheken für die Region stellen die Lieferung von Medikamenten für alle Gesundheitseinrichtungen sicher.

Ländliche Gesundheitsstationen sind für die medizinische Versorgung in Nord-Kivu besonders wichtig.

Was die Johanniter im Jahr 2021 in ihren Projekten in Nord-Kivu erreicht haben:



Aufklärung von **293.827 Personen**



Impfung von **8.574 Kindern** gegen Masern



Versorgung von **213 Überlebenden** sexueller Gewalt



154.295 kurative Konsultationen



7.442 Geburten betreut



8.368 unterernährte Kinder behandelt

Foto: Lambert Coleman



Einsatz zu Land und in der Luft



Foto: Johanniter

Das Johanniter-Team betreute an Corona erkrankte Patienten.

Aufgrund eines starken Anstiegs von COVID-19-Fällen hatte die Johanniter-Schwesterorganisation St John Ambulance Papua-Neuguinea die Johanniter um Unterstützung gebeten. Ein siebenköpfiges medizinisches Team war vier Wochen im Einsatz.

Die Weltgesundheitsorganisation hatte Anfang April 2021 einen internationalen Hilferuf für die medizinische Hilfe in Papua-Neuguinea veröffentlicht. Hintergrund war ein signifikanter Anstieg von COVID-19-Fällen und eine weit verbreitete, unkontrollierte Übertragung von SARS-CoV-2.

Unsere lokale Johanniter-Schwesterorganisation St John Ambulance errichtete deshalb im Auftrag der Regierung in der Hauptstadt Port Moresby ein Behelfskrankenhaus zur Isolierung und Versorgung von COVID-19-Patienten.

Gemeinsam mit dem Team von St John übernahmen die Johanniter für den Einsatzzeitraum die Betreuung und Überwachung der Patienten mit moderaten Symptomen. Auch medizinische Evakuierungen aus entlegenen Regionen des Landes gehörten zu den Aufgaben. „Die intensivmedizinische Versorgung war dort nicht möglich, weshalb wir die Patienten mit dem Hubschrauber oder kleinen Flugzeugen nach Port Moresby verlegen mussten“, erinnert sich Notfallsanitäter Thomas Betzold.

Zusätzlich schulte das Team lokales Gesundheitspersonal in verschiedenen Gesundheitseinrichtungen kleinerer Dörfer zum Schutz vor Corona und für die Behandlung der erkrankten Patienten. Auch halfen sie mit Schutzausrüstung aus. Denn diese war ebenso dringend notwendig wie Testkapazitäten, die nicht vorhanden waren.

Aufklärung hilft in Indonesien



Foto: Mosintiwu

In den ländlichen Gebieten Indonesiens hatten die Menschen kaum Zugang zu glaubwürdigen Informationen im Umgang mit dem Coronavirus. Die Johanniter-Partnerorganisation „Institut-Mosintiwu“ verbreitete deshalb in 23 ländlichen Gemeinden in der Region Zentral-Sulawesi über Radiosendungen verlässliche Informationen über das Virus und die Gesundheitsmaßnahmen. Von Montag bis Samstag ist das Mosintiwu-Radioprogramm online zu empfangen. Auch die indonesische Regierung erkannte die Sendung als zuverlässige Quelle über COVID-19 an.



Foto: SCW



Sicherung von Existenzgrundlagen

Unser Ziel: Menschen können sich wieder selbst versorgen und umwelt- und klimabedingte Herausforderungen meistern.

Kambodscha

Klimafreundliche Agrartechniken verbessern Einkommen

Durch bessere Anbaumethoden und klimafreundliche Technologien konnten 167 Familien in zwei ländlichen Provinzen Kambodschas ihre landwirtschaftlichen Erträge steigern und gleichzeitig Geld sparen. Zusätzlich schützt die Umstellung die Natur und das Klima.

„Wir sparen jetzt Zeit, haben weniger Ausgaben und betreiben organische Landwirtschaft“, bringt es die 29-jährige Ora Chantha auf den Punkt. Auf ihrem Grundstück steht eine geschlossene Kunststofftonne, in der durch Gärungsprozesse Biogas erzeugt wird. Damit kann sie den Großteil der Mahlzeiten sicher und sauber zubereiten. Qualmende Küchenöfen gehören der Vergangenheit hat. Die Familie war eine von 31 Haushalten, bei denen bis 2021 eine solche Anlage installiert wurde, die aus biologischen Abfallprodukten betrieben wird.

Solarbetriebene Wasserpumpen zur Bewässerung

Weitere 44 Familien erhielten solarbetriebene Wasserpumpen. Damit können sie die Wassertanks an ihren Häusern befüllen und auch ihre Gärten und Felder bewässern. Bei immer unregelmäßig werdenden Niederschlägen sichert dies die eigene Versorgung. „Die Pumpe spart Zeit und ist einfach bedienbar“, sagt Phy Sopheak, der in die Nutzung und Wartung eingewiesen wurde und durch den integrierten Akku auch noch abends Strom für das Licht in seinem Haus hat. „Jetzt gebe ich täglich rund 20.000 Riel weniger für Treibstoff und die Pflege der Maschinen aus“, erzählt der Landwirt. Rund vier Euro spare er pro Tag.



Foto links: Phy Spheak in seinem Garten.
Foto rechts: Biogasanlage ist eine saubere Lösung beim Kochen

Verbesserter Reisanbau

Besonders die Landbevölkerung Kambodschas lebt in tiefer Armut. Der Klimawandel setzt der biologischen Vielfalt in den ländlichen Gebieten zu. Die natürlichen Ressourcen schrumpfen, und somit auch die Einkommen der Menschen. Eine wichtige Rolle spielen deshalb verbesserte Pflanztechniken, um Erträge zu steigern. So setzte unser Projektpartner Save Cambodia's Wildlife die bewährte Methode der Reis-Intensivierung ein. Sie basiert auf Einzelpflanzungen, größeren Abständen zwischen den Setzlingen und sie verzichtet auf das wasserintensive Fluten der Felder. Das Resultat: fruchtbarere Böden und höhere Erträge durch stärkeres Wurzelwachstum.

Fast alle Familien in den involvierten Dörfern gaben an, dass sie die klimaintelligenten Methoden anwenden und sich ihr monatlich verfügbares Einkommen deutlich gesteigert habe. Ein wichtiges Ergebnis bei der Suche nach Lösungen, um sich dem Klimawandel anzupassen.



Foto: Erika Piñeros

Neuer Horizont für Jugendliche

Im Libanon und in Palästina hat die verheerende wirtschaftliche Lage enorme Folgen vor allem für Menschen mit Behinderung. Sie sind aufgrund ihrer marginalisierten Rolle in der Gesellschaft kaum in der Lage, ihren eigenen Lebensunterhalt zu sichern. Die Johanniter und ihre Partner haben 990 Jugendlichen eine Berufsausbildung und den Einstieg in den Arbeitsmarkt ermöglicht.



Aya Hajir ist eine 21-jährige junge Frau. Sie hört schlecht und das Sprechen fällt ihr schwer. „Sie hielt sich zu Beginn der Kurse von den anderen Klassenkameraden fern und nahm weder am Unterricht noch an anderen Aktivitäten teil. Sie war sehr schüchtern“, erinnert sich ihre Lehrerin. Aya nahm gemeinsam mit 540 anderen

Jugendlichen aus den palästinensischen und syrischen Flüchtlingslagern im Libanon an einem Berufsausbildungsprojekt der Johanniter und Naba'a teil.

Im Trainingszentrum in Sidon absolvierte Aya gemeinsam mit 15 anderen jungen Menschen eine Catering-Ausbildung. Andere Projektteilnehmende erhielten im Trainingszentrum eine Ausbildung im

Bereich Kochen, Technik, Kosmetik oder Haardesign. „Nach einer Marktanalyse sahen wir in diesen Bereichen die größte Chance für einen Einstieg in den Arbeitsmarkt vor allem für Geflüchtete und Menschen mit Behinderung“, sagte Vijay Raghavan, Johanniter-Regionalbüroleiter für den Nahen Osten. Bereits in den Jahren 2016 bis 2018 hatten die Johanniter und Naba'a 120 Jugendlichen eine Ausbildung ermöglicht. 40 Prozent der Studierenden erhielten im Anschluss unmittelbar eine Anstellung.

Der Traum vom eigenen Geld

Auch in Palästina haben die Johanniter gemeinsam mit ihrer Partnerorganisation BASR 450 Jugendlichen eine Berufsausbildung ermöglicht. So hat Mohammad Bashiti aus Hebron eine Ausbildung zum Techniker absolviert und besitzt mittlerweile sein eigenes Geschäft. „Ich bin sehr stolz auf mein eigenes Unternehmen zur Reparatur von Handys und Elektronik. Der Hauptgrund für den Erfolg ist die gute Berufsausbildung, die ich erhalten habe,“ freut sich der 20-jährige. Und auch Aya im Libanon will nach ihrer Ausbildung im Süßwarenladen ihres Vaters helfen und sich ein eigenes Einkommen verdienen.



Die Jugendlichen haben nach der absolvierten Ausbildung gute Chancen für einen erfolgreichen Berufseinstieg.



جمعية بيت لحم العربية للتأهيل
"المستشفى التخصصي للتأهيل والجراحة"
Bethlehem Arab Society for Rehabilitation
"Specialized Rehabilitation and Surgery Hospital"



Gemeinsam mehr erreichen

Die Arbeit der Johanniter-Auslandshilfe wäre ohne ihr Netzwerk nicht möglich. Bündnisse mit anderen Organisationen ermöglichen zudem den Wissensaustausch und effizienteres Arbeiten. Deshalb sind wir in den verschiedensten Netzwerken und Bündnissen aktives Mitglied.

So engagieren wir uns bei den Dachverbänden **VENRO, VOICE, ICVA** sowie im **Koordinierungsausschuss humanitäre Hilfe des Auswärtigen Amtes** und erarbeiten dort gemeinsam Positionen zu wichtigen Themen der Humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit.

Fachexpertise teilen und vertiefen

Daneben sind wir Mitglied in verschiedenen Fachnetzwerken, um unsere Expertise zu Themen wie Gesundheit oder Logistik einzubringen und zu vertiefen. So wurden wir 2021 Mitglied bei der **German Health Alliance**, ein Netzwerk von mehr als 100 führenden deutschen Akteuren mit Fokus Gesundheit.

Auch in der Logistik geht es gemeinsam einfacher. Deshalb engagieren wir uns in den Netzwerken **Global Logistics Cluster**, dem **UN Humanitarian Response Depot Network (UNHRD)** sowie in der **Humanitarian Logistics Association**.

Parallel stehen wir im ständigen Austausch mit den deutschen EMT-Organisationen und dem Robert Koch-Institut als „**National EMT Focal Point**“, um sich zu akuten Krisen auszutauschen und gemeinsam zu trainieren.

Johanniter-Netzwerk stärken

Um unser Johanniter-Netzwerk zu stärken, stehen wir im regelmäßigen Austausch mit den Johanniter- und St John Organisationen in Europa und weltweit. In **Johanniter International (JOIN)** sind alle Johanniter- und St John Organisationen in Europa und im Nahen Osten beteiligt und tauschen sich regelmäßig über ihre nationalen Aktivitäten aus.





Foto: Mircea Barbu

Ein Hilfstransport der Johanniter wird nahe der ukrainischen Hauptstadt Kiew entladen.

Ukraine

Krieg in Europa

Am 24. Februar 2022 begann der Angriffskrieg Russlands auf die Ukraine. Fast fünf Millionen Ukrainerinnen und Ukrainer mussten in den Wochen danach ihr Land verlassen, rund sieben Millionen waren im Land auf der Flucht. Unmittelbar nach Kriegsbeginn starteten die Johanniter Hilfsmaßnahmen.

Bereits direkt nach Kriegsbeginn konnten die Johanniter dank ihrer Partner in der Ukraine Hilfspakete an Betroffene in der Region Poltawa verteilen. Was folgte, war eine lange Serie an Hilfstransporten: 66 LKW brachten bis Ende Mai fast 800 Tonnen Hilfsgüter in die Ukraine. Babynahrung, Windeln, Medikamente, Hygieneartikel, Nahrungsmittel, Decken oder Kleidung halfen dank der immensen Spendenbereitschaft über die erste Not. Vor Ort sorgten lokale Partner wie das Deutsch-Ukrainische Forum, Eleos oder SKIF dafür, dass die Hilfen zielgerichtet ankamen. Die BayWa-Stiftung und die BayWa AG, mit denen bereits eine langjährige Partnerschaft besteht, waren neben anderen privaten und unternehmerischen Initiativen maßgeblich an den Hilfstransporten beteiligt. Zudem unterstützten

die Johanniter 40 medizinische Einrichtungen landesweit mit Medikamenten, Verbrauchsmaterialien und Ausstattungsgegenständen. Auch erste längerfristige Maßnahmen vor allem für die intern Vertriebenen starteten.

Hilfe in den Nachbarstaaten

Die Johanniter unterstützten in Ungarn Geflüchteten nahe der Grenze durch die Ausstattung von Unterkünften. In der Republik Moldau helfen wir den Menschen gemeinsam mit drei Partnern, um unter anderem die traumatischen Erfahrungen des Krieges und der Flucht zu überwinden und in Moldau vorübergehend Zuflucht zu finden. „Wir müssen uns auf eine langfristige Hilfe einstellen, bei der unsere Partner eine wichtige Rolle spielen“, sagt Magdalena Kilwing, Leiterin der Not- und Soforthilfe. So konnte vor allem der dringende Bedarf an Hilfsgütern und die enorme Unterstützung von verschiedenen Unternehmen durch Sachspenden zu Beginn des Krieges nur über unsere Zwischenlager im sächsischen Heidenau und im rumänischen Bistritz logistisch gemeistert werden.



Foto: Privat

Holger Wagner ist Leiter der Programmabteilung der Auslandshilfe.

Im Interview spricht er über die veränderten Perspektiven und die weltweiten Auswirkungen durch den Ukrainekrieg.

„Der Krieg wirkt wie ein Brandbeschleuniger“

Seit Ausbruch des Krieges haben die Johanniter vor allem Hilfstransporte in die Ukraine gebracht. Wie geht die Hilfe perspektivisch und langfristig weiter?

Die Transporte gehen mit dem verstärkten Fokus auf medizinische Güter weiter. Wir haben bereits viele Krankenhäuser unterstützt und das möchten wir weiterhin tun, auch weil Gesundheit eine unserer Kernkompetenzen ist. Unsere Hilfe in der Ukraine unterliegt natürlich der Kriegsdynamik. Das heißt, dass wir regelmäßig schauen müssen, wo wir mit wem kontinuierlich helfen können. Mit Eleos haben wir einen breit aufgestellten Partner in der Ukraine, der durch seine Untergliederungen in nahezu jedem Landesteil tätig werden und flexibel reagieren kann. In der jetzigen Lage ist es immens wichtig, dass wir lokale Strukturen durch partnerschaftliche Arbeit stärken. Das schaffen Hilfstransporte allein nicht.

Der Ukrainekrieg hat enorme Auswirkungen auf die Preisentwicklungen und die Versorgung mit Nahrungsmitteln weltweit. Welche sind konkret in den Projektländern bereits spürbar?

Ich bin froh, dass die weltweiten Auswirkungen drei Monate nach Kriegsbeginn zumindest thematisiert und sichtbar gemacht wurden. Denn die Folgen sind teils katastrophal: In Ostafrika oder dem Nahen Osten sehen wir, wie der Krieg bestehende Krisen und Armut vertieft, weil die Menschen sich Nahrungsmittel, Strom oder Benzin nicht mehr leisten können. Die Folgen des Krieges in der Ukraine wirken wie ein Brandbeschleuniger. Selbst UN-Ernährungsprogramme wurden reduziert, weil das Geld nicht mehr reicht. Das betrifft auch unsere Programme wie im Südsudan, wo drei von vier Menschen auf externe Hilfe angewiesen sind. Viele Familien erhalten weniger Grundnahrungsmittel. In der Folge hungern Millionen Menschen. Ich befürchte Schlimmes, wenn wir Ende des Jahres global eine Bilanz ziehen.

Wie können Hilfsmaßnahmen gegensteuern und was ist gefordert, um diese Entwicklung zu stoppen?

Es ist wichtig, trotz des Krieges nicht globale Herausforderungen und Krisen aus dem Blick zu verlieren und die Verpflichtungen zu erfüllen, die man eingegangen ist. Die internationale Gemeinschaft ist angehalten, weltweite Programme finanziell zu unterstützen. Der Klimawandel und seine Folgen verschwinden nicht, nur weil wir den Blick auf den Krieg in Osteuropa richten. Wichtig ist, dass wir den globalen Diskurs zur Ukraine-Unterstützung immer mit Maßnahmen verbinden, die Menschen speziell im Norden und Osten Afrikas und dem Mittleren Osten benötigen. Wir versuchen – wo es geht – unsere Kooperation mit lokalen Partnern zu verstärken und sind im intensiven Austausch mit Finanzierungspartnern für zusätzliche Ressourcen. Das ist unser Weg, die Folgen abzufedern und wir werden das auch mit voller Energie weiterhin versuchen.

Foto: Axel Fassio

Die Preise für importiertes Getreide sind durch den Krieg enorm gestiegen.

Struktur der globalen Strategie 2027

Organisatorische strategische Ziele und Unterziele



Vernetzung & Positionierung

Als bekannter Akteur der humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit trägt die Johanniter-Auslandshilfe durch effektive Netzwerke und Partnerschaften auf allen Ebenen zu Verbesserungen des internationalen Systems bei.



Organisationsqualität & Rechenschaftspflicht

Die Johanniter-Auslandshilfe verfügt über starke organisatorische Kapazitäten, um ihre strategischen Ziele nachhaltig zu erreichen. Unsere Zusammenarbeit mit Partnerorganisationen und Gemeinden sowie mit Gebern und anderen Akteuren basiert auf Transparenz und Rechenschaftspflicht.



Wachstum & Engagement

Die Johanniter-Auslandshilfe verfügt über starke, professionelle Beziehungen zu institutionellen und privaten Gebern, Unterstützenden und anderen Akteuren. Bis 2027 wird der Jahresumsatz deutlich gesteigert, um Umfang und Wirkung der Programme zu verbessern.

Strategische Ziele

Unterziele

Vernetzung & Positionierung
Advocacy-Arbeit für die Lokalisierung

Programmqualität
Partnerschaftsansatz
Rechenschaftspflicht
Personalentwicklung und Führung
Operative Systeme und Prozesse
Risikomanagement

Diversifizierung Geldgeber und Unterstützende
Wachstum

Weltweit regional helfen



Foto: Johanniter

Um in den kommenden Jahren in einem immer komplexer werdenden Umfeld in der internationalen humanitären Hilfe und Entwicklungszusammenarbeit weiterhin bestmögliche Wirkung für Menschen in Not zu erzielen, hat die Johanniter-Auslandshilfe im vergangenen Jahr ihre Strategie 2027 verabschiedet und sich anspruchsvolle programmatische und organisatorische Ziele gesetzt.

Schulung von ehrenamtlich Helfenden im Südsudan.



Foto: Johanniter

Gemeindegesundheitshelfer werden von Fachpersonal der Johanniter regelmäßig geschult.

Mit den organisatorischen Zielen definieren wir unseren Anspruch zur Weiterentwicklung in folgenden Arbeitsbereichen: Vernetzung und Positionierung, Organisationsqualität und Rechenschaftspflicht sowie Wachstum und Engagement.

Ein wesentlicher Bestandteil ist dabei der Aufbau starker, nachhaltiger und gleichberechtigter Partnerschaften mit lokalen Nichtregierungs- und Gemeindeorganisationen, die von gegenseitigem Lernen, Respekt, Transparenz und Vertrauen geprägt sind. Darüber hinaus kooperieren wir bereits mit einem breiten Spektrum von Akteuren und Netzwerken, darunter lokale und internationale Partnerorganisationen sowie private und institutionelle Geber. Diese Kooperation wollen wir weiter ausbauen.

Wir wissen, dass wir uns als Organisation anpassen, weiter professionalisieren und unsere organisatorischen Kapazitäten stärken müssen, um in einem zunehmend wettbewerbsorientierten Sektor bestehen zu können. Aus diesem Grund werden wir einen besonderen Fokus darauf legen, Qualität und Rechenschaft unserer Arbeit zu stärken.

Investitionen in die Zukunft

Um sicherzustellen, dass alle Johanniter-Programme auf soliden Erkenntnissen und einem hohen fachlichen Niveau basieren, haben wir in 2021 ein umfassendes,

partizipatives Planungs-, Monitoring- und Evaluationssystem entwickelt, das nun in allen Programmen ausgerollt wird.

Wir investieren auch in die Verbesserung unserer operativen Personal-, Finanz-, Logistik- und IT-Systeme. Nicht zuletzt zur weiteren Stärkung der Länderbüros haben wir im vergangenen Jahr unsere Global Support Unit neu aufgestellt, deren Aufgabe es ist, die operativen Kapazitäten der Länderbüros zu entwickeln und ihr Controlling zu stärken.

Gemeinsames Führungsverständnis entwickeln

Wir wollen unsere Personalentwicklung und Führung im internationalen Kontext ausbauen und dabei auch unseren Fürsorgeauftrag als Arbeitgeber und Partner stärken. Deshalb erarbeiten wir seit dem letzten Jahr ein gemeinsames Führungsverständnis für alle Mitarbeitenden, unabhängig davon, ob sie selbst Personalverantwortung tragen. Dieses bildet auch die Grundlage für die weitere Unterstützung und Entwicklung unserer Führungskräfte.

Und nicht zuletzt haben wir im vergangenen Jahr in einem partizipativen Prozess unseren Verhaltenskodex überarbeitet, der die Werte und Verhaltensstandards für alle Mitarbeitenden der Auslandshilfe definiert. Die Richtlinien zu ihrer Umsetzung haben wir verabschiedet.

Starke organisatorische Kapazitäten

Das Überleben von Menschen zu sichern, ihre Gesundheit und Widerstandsfähigkeit zu stärken und ihnen trotz aller zu bewältigenden Herausforderungen Perspektiven und Hoffnungen zu schenken, sind Kern der täglichen Arbeit der Johanniter. Dies erfordert eine Organisationskultur, die von einem Höchstmaß an Integrität, Professionalität und gegenseitigem Respekt geprägt ist.

Im Jahr 2021 hat die Organisation in einem umfassenden Prozess durch Beteiligung und Teilhabe aller Mitarbeitenden ihren Verhaltenskodex überarbeitet. Weltweit waren alle Kolleginnen und Kollegen aufgefordert, an den gemeinsamen Werten mitzuarbeiten und aktiv Einfluss zu nehmen, um ein gesundes und sicheres Arbeitsumfeld für alle zu schaffen.

Der Verhaltenskodex gibt die Werte und Verhaltensstandards vor, die die Auslandshilfe lebt und erwartet. Zusammen mit den entsprechenden Richtlinien bildet der Verhaltenskodex den Regelungsrahmen, der für alle Mitarbeitenden weltweit gilt. Zusätzlich muss dieser auch von Partnerorganisationen, Lieferanten und Dienstleistern anerkannt und eingehalten werden.

Die festgelegten Standards und Grundsätze müssen jeden Tag gelebt werden. Dazu haben die Johanniter Kommunikationsmaterialien entwickelt, die die unterschiedlichen Arbeitsfelder aufzeigen und deutlich machen, dass

- Machtmissbrauch in jeglicher Form abgelehnt wird
- eine Null-Toleranz gegenüber sexueller Belästigung sowie Ausbeutung und Missbrauch von Kindern und (jungen) Erwachsenen besteht
- Korruption in allen Ausprägungsformen nicht akzeptiert wird



Poster: The Ink Link

Erklärbilder bringen den Menschen in unseren Projektländern die Inhalte und Richtlinien unseres Verhaltenskodex näher.

Die Johanniter wollen eine Kultur aufrechterhalten, in der die Offenlegung von Fehlverhalten begrüßt und als Gelegenheit gesehen wird, Werte und Standards zu stärken. Alle Mitarbeitenden – unabhängig von ihrer Position, ihrem Hintergrund oder ihren Identitätsmerkmalen –, sowie Partner und die Bevölkerung haben das Vertrauen, die Meldesysteme der Johanniter zu nutzen. Sie wissen, dass alle Hinweise ernst genommen und mit einem Höchstmaß an Vertraulichkeit behandelt werden. Der Schutz aller involvierten Personen steht im Vordergrund.

Sensibilisierungsworkshops mit Mitarbeitenden

Unser Verhaltenskodex und die entsprechenden Policies müssen und sollen von all unseren Mitarbeitenden verinnerlicht und gelebt werden. Inhärente Machtgefälle im humanitären System sowie in der Entwicklungszusammenarbeit und der teilweise stattfindende missbräuchliche Umgang mit Machtpositionen sind Kernaspekte, die wir in Sensibilisierungsworkshops mit unseren Mitarbeitenden thematisieren und kulturell sensibel aufarbeiten, um einen gemeinsamen Weg der Selbstreflexion zu beschreiten.

Im letzten Jahr fanden zwei Workshops zur Prävention sexueller Ausbeutung, Missbrauch und Belästigung in der Demokratischen Republik Kongo und mit dem Team in Torit im Südsudan statt.



Foto: M. Ploger/Johanniter

Claudia Zehl
Fachberaterin Safeguarding

„Wir arbeiten stetig daran, eine Organisation zu sein, in der sich alle Menschen in ihrer ganzen Vielfalt sicher, respektiert, einbezogen und wertgeschätzt fühlen.“

Zu Beginn der Workshops wird darauf hingewiesen, dass Führungskräfte eine besondere Rolle und Verantwortung übernehmen, ein Arbeitsklima zu schaffen, in dem sich alle Mitarbeitenden sicher und wohl. Das gilt ebenso für die Menschen, die an unseren Programmen und Aktivitäten teilnehmen. Auch wenn Führungskräfte eine besondere Funktion haben, so bleibt es dennoch Aufgabe und Verantwortung jeder einzelnen Person, sich aktiv gegen sexuelle Ausbeutung, Missbrauch und Belästigung stark zu machen.

Dem Thema Macht und Privilegien nähern wir uns durch eine praktische Übung, dem sogenannten ‚Power Walk‘ (der Weg der Macht). Angepasst an den jeweiligen Kontext erhalten alle Teilnehmenden eine Charakterkarte, die von der Landesbüroleitung, über den Dorfvorsteher, einer alleinerziehenden Mutter mit drei Kindern, einer physisch eingeschränkten Person, einem verheirateten jungen Mädchen von 15 Jahren, Soldaten, Gemeindegesehndshelfenden und vielen mehr reicht. Die Teilnehmenden müssen sich in diese Rollen versetzen und auf Aussagen, die

ihnen vorgelesen werden, innerlich mit Ja und Nein antworten und bei einem Ja einen Schritt nach vorn gehen. Am Ende der Übung, wenn alle an ihren jeweiligen Positionen stehen, werden die Charaktere enthüllt und Machtgefälle und Privilegien werden sichtbar.

Diese Übung ist für viele Teilnehmende ein erhellendes Erlebnis: häufig stellen sie fest, dass ihnen die Lebensrealitäten einiger Personengruppen gar nicht bekannt sind. Und sie erkennen, wie groß die Machtgefälle zwischen Mitarbeitenden einer internationalen Organisation und den Menschen, die an unseren Programmen teilnehmen, sind. Wir müssen uns dieser Gefälle bewusst sein und alles tun, um verantwortungsvoll mit ihnen umzugehen.

Basierend auf diesen Erkenntnissen erarbeiten wir, welche Barrieren und Herausforderungen es für die Meldung von missbräuchlichem Verhalten gibt. Auch hier stellen sich alle Teilnehmenden physisch in eine Reihe und symbolisieren jeweils eine Hürde. Die Reihe ist lang und es wird deutlich, wie viel Sensibilität in der Planung und der Aufsetzung eines Melde-/Beschwerdesystems notwendig ist. Ersichtlich wird auch, wie zentral Vertraulichkeit, Sensibilität, Schutz und Professionalität sind. Denn nur dann werden sich Menschen an uns wenden. Nur wenn wir über missbräuchliches Verhalten Bescheid wissen, können wir aktiv dagegen vorgehen und unsere Präventionsmaßnahmen anpassen und ausbauen. Hierbei steht der Schutz aller Handlungen im Zentrum der betroffenen Personen.

Die Workshops schließen mit einem klaren Aktionsplan für jedes Land und Kontext ab, so dass die hinzugewonnenen Erkenntnisse in die Arbeit integriert werden.

Bericht des Bundesvorstandes

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Als dieser Bericht entstand, lagen bereits die ersten Wochen des Krieges in der Ukraine hinter uns. Die schrecklichen Ereignisse und Bilder sind uns täglich vor Augen. Die Menschen in der Ukraine und diejenigen, die in die Nachbarländer und zu uns nach Deutschland geflüchtet sind, brauchen unsere Solidarität und unsere Unterstützung. Seit Ausbruch des Krieges haben wir Johanniter unzählige Hilfstransporte in die Region geschickt, vor allem mit Medikamenten und medizinischen Materialien für Krankenhäuser. Wir haben schwerkranke Kinder und Jugendliche, die in der Ukraine nicht weiterbehandelt werden konnten, nach Deutschland gebracht. Gemeinsam mit unseren Partnerorganisationen verteilen wir Lebensmittel an Geflüchtete in den Grenzregionen und bieten psychologische Betreuung an. Und wir engagieren uns in der Unterbringung und Betreuung von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland. Wir hoffen alle auf ein baldiges Ende der Kämpfe – aber wir stellen uns darauf ein, dass unsere Hilfe noch lange gebraucht wird.

Weiter im Einsatz gegen Corona

Auch wenn sinkende Infektionszahlen und gelockerte Regelungen ein kollektives Durchatmen erlaubt haben, befinden wir uns noch mitten in der Pandemie. Das gesamte Jahr 2021 hat Corona den Alltag bestimmt wie kein anderes Thema. Sorgen machen uns vor allem die Folgen der Pandemie für die Menschen in unseren Projektländern. Hier trifft das Virus auf bereits durch Kriege, Vertreibung, Armut und Hunger geschwächte Menschen.

Mit Aufklärungskampagnen und Maßnahmen zum Schutz vor Corona und der Unterstützung unserer Partner bei der Behandlung von COVID-19-Erkrankten haben wir in zahlreichen Ländern der Welt zur Bekämpfung der Pandemie beigetragen.

Doch auch für unsere Mitarbeitenden weltweit ist dies weiterhin eine enorme Herausforderung. In den meisten unserer Länderbüros mussten die Kolleginnen und Kollegen erneut im Home Office oder mit sehr minimierter Büropräsenz arbeiten. In Südostasien war zudem aufgrund strenger gesetzlicher Vorgaben auch das Reisen in die Projektländer oder -regionen stark eingeschränkt. Dank neuer Technologien konnten wir auch Positives aus der Pandemie gewinnen. Virtueller Austausch zwischen allen Büros weltweit findet regelmäßig statt, Trainings wurden in die Online-Welt verlagert. Diese positiven Effekte wollen wir weiter ausbauen.



Foto: HLDO

Der burmesische Partner HLDO setzte sich aktiv bei der Eindämmung der Corona-Pandemie ein.

Evakuierung aus Afghanistan

Besonders beschäftigt hat unsere Mitarbeitenden die Machtübernahme der Taliban am 15. August des vergangenen Jahres. In der Folge wurden mit Hilfe der internationalen Gemeinschaft tausende Menschen außer Landes gebracht. Auch wir zogen kurzfristig unser internationales Personal ab, um die Entwicklungen zu beobachten.

Unsere nationalen Mitarbeitenden sind der Einladung der Bundesregierung zum Ortskräfteverfahren gefolgt. Bis zum Frühjahr dieses Jahres konnten alle Mitarbeitenden mit ihren Familien nach Pakistan ausreisen. Gemeinsam mit der deutschen Botschaft in Pakistan und in Zusammenarbeit mit der GIZ wurde dann das weitere Verfahren und die Ausreise nach Deutschland organisiert. Viele Familien sind bereits in Deutschland angekommen. Trotz der veränderten Machtverhältnisse und aller Herausforderungen haben wir uns entschieden, weiter in Afghanistan tätig zu sein. Seit Ende des Jahres arbeiten wir mit einem neuen Team in Kabul wieder daran, die andauernde Not der afghanischen Bevölkerung zu lindern.

Auf Herausforderungen vorbereitet

Die Herausforderungen durch Corona und Afghanistan werden uns gewiss auch im Jahr 2022 begleiten, weitere Krisen werden hinzukommen. So wie unser Team in Kabul neu aufgestellt wurde, um gut und effektiv zu helfen, sind auch die anderen Länderbüros und das Team in der Bundesgeschäftsstelle in Berlin umstrukturiert und gestärkt worden. Mit dieser erweiterten Expertise und klaren Zielsetzungen sind wir zuversichtlich, dass die Auslandshilfe auch in den kommenden Jahren ihre positive Entwicklung fortsetzen und weiter wachsen wird. Die Zahlen und Fakten zum vergangenen Jahr finden Sie auf den folgenden Seiten.



Foto: Louis Marijnissen

Rückkehr nach der Evakuierung – die Durchführung von Hilfsprojekten in Afghanistan bleibt ein Drahtseilakt.



Jörg Lüssem



Thomas Mähnert



Christian Meyer-Landrut

Vorstand der Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.

Fotos: Hoffotografen, Tino Sieland

Statistik

Projektausgaben 2021 in Euro

Mittel-/Lateinamerika

11,35 %
2.558.546

Ecuador	2.171.104
Kolumbien	364.192
Nicaragua	23.250

Global Support Unit*

1,68 %
379.258

Afrika

49,04 %
11.053.736

DR Kongo	3.716.943
Kenia	1.358.541
Mosambik	408.593
Südsudan	4.207.541
Uganda	1.362.118

Asien

37,69 %
8.495.711

Afghanistan	1.892.960
Indonesien	185.032
Irak	60.218
Jordanien	1.052.592
Kambodscha	1.270.366
Libanon	863.624
Myanmar	1.341.353
Palästina	944.318
Philippinen	885.247

Australien / Ozeanien

0,23 %
52.712

Papua Neuguinea	52.712
-----------------	--------

Gesamt

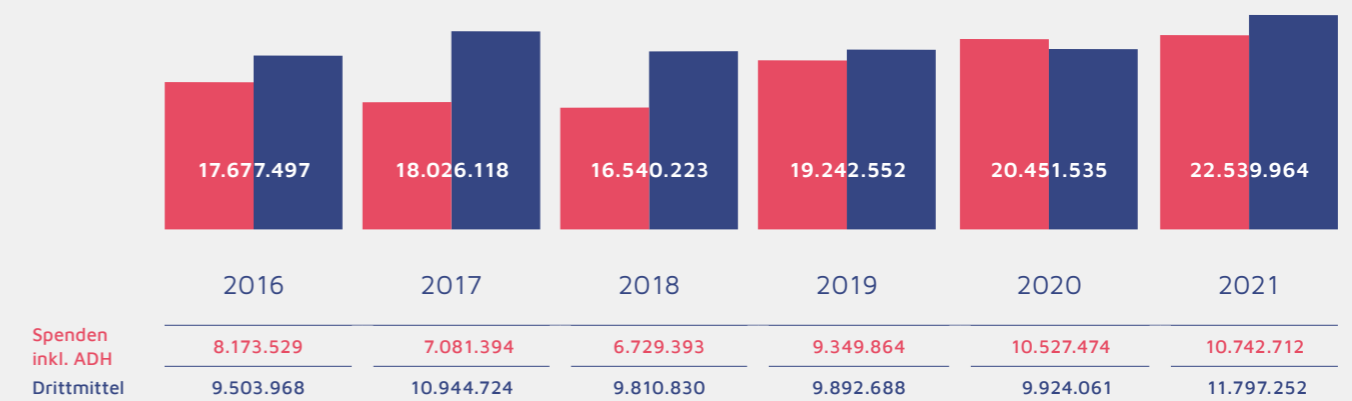
22.539.964

*Global Support Unit (GSU): Die GSU ist eine neue Verwaltungseinheit, die insbesondere den gestiegenen Anforderungen der Geldgeber und dem höheren Eigenanspruch auf Transparenz und Effektivität von Verwaltung und Kontrolle von Abläufen Rechnung trägt. Die GSU hat ihren Sitz in Uganda und besteht aus internationalen Teammitgliedern aus dem Bereich Finanzen und Logistik. Sie unterstützen die Auslandshilfe bei der Kontrolle von Finanz- und Logistikprozessen sowie der Dokumentation. Durch die Bündelung der alltäglichen Prozesse unserer Länderbüros und Partnerorganisationen durch die GSU wird ein höheres Maß an Standardisierung sowie eine effektivere Arbeitsweise gewährleistet.

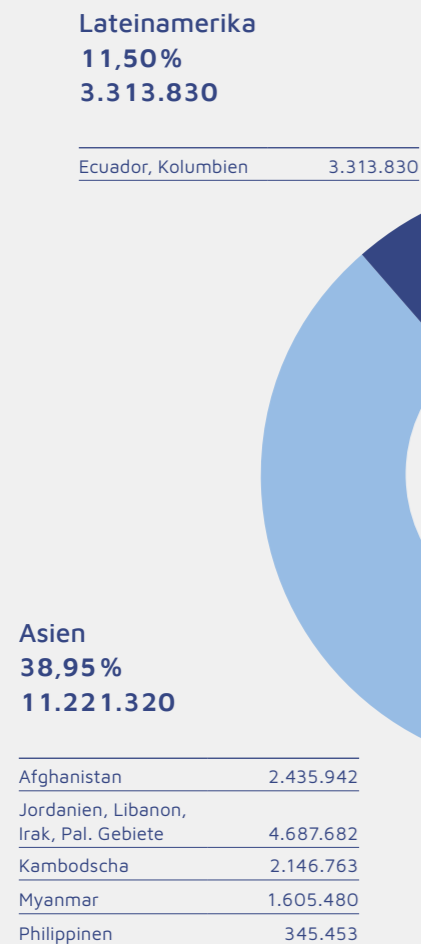
Mittelherkunft 2021 in Euro

Auswärtiges Amt (AA)	3.874.026	17,19 %
Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe (ECHO)	39.320	0,17 %
Private Träger beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-PT)	3.886.912	17,24 %
Entwicklungsfördernde und strukturbildende Übergangshilfe beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-ESÜH)	1.779.979	7,90 %
Sonderinitiative „EINEWELT ohne Hunger“ beim Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ-SEWOH)	286.404	1,27 %
Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen (UNDP)	784.214	3,48 %
Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen (UNICEF)	409.778	1,82 %
Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten (UNOCHA)	633.025	2,81 %
Welternährungsprogramm (WFP)	103.595	0,46 %
Aktion Deutschland Hilft (ADH)	2.181.079	9,68 %
Spenden	8.561.633	37,98 %
Gesamt	22.539.964	100,00 %

Entwicklungsübersicht der verwendeten Spenden und Drittmittel 2021 in Euro



Geplante Projektausgaben 2022 in Euro



Afrika

DR Kongo	2.468.004
Kenia	1.577.906
Mosambik	2.940.800
Südsudan	6.135.583
Uganda	1.155.390

Finanzbericht

Auf den folgenden Seiten finden Sie die Gewinn- und Verlustrechnung sowie die Bilanz 2021 der Johanniter-Unfall-Hilfe mit Erläuterungen der relevanten Positionen und der Veränderungen im Jahresvergleich.

Allgemeine Angaben

Der **Johanniter-Unfall-Hilfe e. V., Berlin**, hat den Jahresabschluss bestehend aus Bilanz, Gewinn- und Verlustrechnung, Anhang und Lagebericht zum 31. Dezember 2021 gemäß den Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) aufgestellt.

Der Verein gliedert seine Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung unter freiwilliger Anwendung der Vorschriften des Handelsgesetzbuches (HGB) für große Kapitalgesellschaften grundsätzlich entsprechend den §§ 266 und 275 HGB. Die Gliederungs- und Zuordnungsvorschriften der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung wurden gegenüber dem Vorjahr nicht verändert. Die Bewertungsmethoden wurden im Berichtsjahr nicht geändert.

Erläuterungen zur Gewinn- und Verlustrechnung

Erträge

Die **Umsatzerlöse** werden durch Rettungsdienst, Kindertagesstätten, Leistungen der Impf- und Testzentren, Hausnotruf, Pflegeleistungen, Betreuungsdienste/soziale Dienste, Fahr- und Flugdienste, Ausbildung, Menüdienste, sonstige soziale Dienste sowie Zuweisungen, Zuschüsse und sonstige Erträge erzielt. Zuwächse gegenüber dem Vorjahr wurden in allen wesentlichen Arbeitsfeldern erzielt. Rückläufig sind die Umsatzerlöse nur im Bereich der wirtschaftlichen Geschäftsbetriebe sowie sonstiger Umsatzerlöse.

Sonstige betriebliche Erträge beinhalten Erlöse, die handelsrechtlich nicht den Umsatzerlösen oder Finanzerträgen zuzuordnen sind. Dies sind vorrangig Mitgliedsbeiträge, Spenden und Erbschaften, Erträge aus Auflösung von Rückstellungen und Sonderposten, Personalkosten- und Versicherungserstattungen sowie Gewinne aus Anlagenabgängen. Zweckgebundene Spenden werden bei Eingang passiviert und erst bei Abrechnung ihrer Verwendung im Ertrag dargestellt.

Gewinn- und Verlustrechnung (1.1.2021 bis zum 31.12.2021)

Die Gewinn- und Verlustrechnung wird nach dem Gesamtkostenverfahren aufgestellt (§ 275 Abs. 2 HGB).

	2021 T €	2020 T €	Abweichung T €
Umsatzerlöse	1.582.205,7	1.228.475,4	353.730,3
Andere aktivierte Eigenleistungen	338,4	438,0	-99,6
Sonstige betriebliche Erträge	174.314,4	157.737,5	16.577,0
Aufwendungen für Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen	-223.464,0	-153.077,1	-70.386,9
Personalaufwand	-1.060.815,2	-899.127,5	-161.687,8
Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände des Anlagevermögens und Sachanlagen	-64.688,7	-59.958,2	-4.730,5
Sonstige betriebliche Aufwendungen	-318.207,0	-231.415,1	-86.791,9
Finanzergebnis	-3.633,0	-1.918,5	-1.714,4
Ergebnis vor Steuern	86.050,6	41.154,4	44.896,2
Steuern vom Einkommen und Ertrag sowie sonstige Steuern	-1.094,7	-242,5	-852,3
Jahresergebnis	84.955,9	40.911,9	44.044,0
Einstellung in Rücklagen	-84.955,9	-40.911,9	-44.044,0
Bilanzergebnis	0,0	0,0	0,0

Die sonstigen betrieblichen Erträge sind im Vergleich zum Vorjahr nochmals deutlich gestiegen. Im Berichtsjahr konnten mehr Spenden eingenommen werden. Darüber hinaus sind auch mehr Rückstellungen aufgelöst sowie mehr sonstige betriebliche Erträge eingenommen worden.

Aufwendungen

Aufwendungen für **Roh-, Hilfs- und Betriebsstoffe sowie für bezogene Leistungen** betreffen zum großen Teil den Einkauf von Lebensmitteln, sonstige Betreiberaufwendungen, Sanitätsmaterial und Medikamente, Betreiberaufwendungen für Flugdienste, Projektkosten Auslandshilfe, Leitstellenkosten/Rettungsdienstgebühren, Notarzkosten, Bekleidung, steuerfreie Zahlungen für nebenberufliche Tätigkeiten ehrenamtlicher Mitarbeitender, Personalkostenerstattungen sowie Honorare. Der Anstieg der Kosten ist im Wesentlichen auf die höheren Aufwendungen im Bereich der Impf- und Testzentren zurückzuführen. Dazu gehören die Honorare, sonstige Betreiberaufwendungen sowie Sanitätsmaterial, Medikamente und Hygienemittel.

Der **Personalaufwand** beinhaltet Löhne und Gehälter, Sozialabgaben und Aufwendungen für Altersversorgung sowie für Mitarbeitende in den Freiwilligendiensten. Hauptursache für den Anstieg gegenüber dem Vorjahr ist die gewachsene Zahl hauptamtlicher Mitarbeitender aufgrund der Angebotsausweitungen. Darüber hinaus kam es zu Tarifierhöhungen.

Aufwand für **Abschreibungen** ergibt sich aus der Abschreibung der immateriellen Vermögensgegenstände und des Sachanlage-

vermögens. Der Zuwachs ist auf die weiterhin hohen Investitionen in das Sachanlagevermögen zurückzuführen.

Unter den **sonstigen betrieblichen Aufwendungen** wird eine Vielzahl von Posten erfasst. Dazu gehören u. a. Instandhaltung und Wartung, Raumkosten, Kfz-Kosten, Reinigung und Reinigungsmittel, Aufwendungen für Mitglieder- und Spendenwerbung, Werbekosten, Abgaben und Versicherungen und Telefon- sowie Internetkosten.

Des Weiteren liegen Aufwendungen vor für Fortbildungen, allgemeine Personalaufwendungen, externe Prüfungen, Rechtskosten und Beratung sowie sonstige Verwaltungskosten. Der Anstieg der Kosten ist auf die höheren Umsatztätigkeiten zurückzuführen.

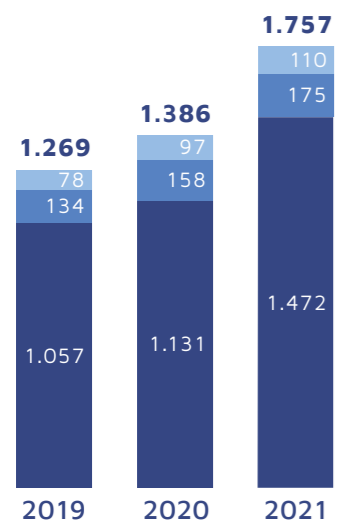
Der in Anlehnung an die Zuordnungskriterien des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI) ermittelte Anteil der Aufwendungen für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung sowie Verwaltung an den maßgeblichen Gesamtausgaben betrug im Berichtsjahr 12,73 Prozent (Verwaltung: 9,81 Prozent; Öffentlichkeitsarbeit und Werbung: 2,92 Prozent).

Das **Finanzergebnis** basiert auf der Einnahmenseite im Wesentlichen auf Erträgen aus Finanzanlagevermögen und auf der Ausgabenseite auf Zinsaufwendungen für langfristige investitionsgebundene Darlehen. Der Rückgang des Finanzergebnisses ist im Wesentlichen auf die Abschreibungen auf Finanzanlagen zurückzuführen.

Bilanzergebnis

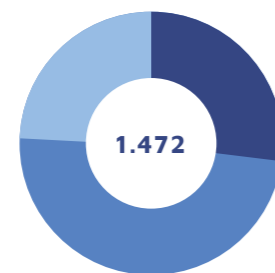
Die Gewinn- und Verlustrechnung weist einen Jahresüberschuss aus. Dieser wird zur Sicherung der Leistungsfähigkeit des Vereins den Rücklagen zugeführt.

Entwicklung der Gesamterlöse in Millionen Euro



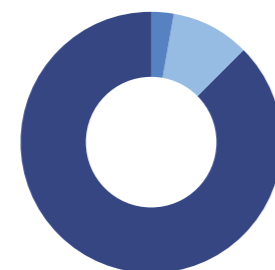
- Zuweisungen, Zuschüsse und Sonstiges
- Sonstige betriebliche Erträge (Fördermitgliedsbeiträge, Spenden u.a.)
- Umsatzerlöse aus Hauptleistungen

Aufteilung der Hauptleistungen in Millionen Euro



- 398 Ambulante Angebote**
ambulante und teilstationäre Pflege
Notrudienste
Menüdienste
sonstige Betreuung u.a.
- 720 Rettung und medizinische Dienste**
Rettungsdienst
Sanitätsdienst
Luftrettung
Fahrdienst
Impf- und Testaktivitäten u.a.
- 354 Bildung und Erziehung**
Kindertageseinrichtungen
Erste-Hilfe-Ausbildung u.a.

Anteil der Werbe- und Verwaltungsausgaben an den Gesamtausgaben in Prozent



- 2,92** Ausgaben für Öffentlichkeitsarbeit und Werbung
- 9,81** Ausgaben für Verwaltung

Der vollständige Jahresabschluss des Johanniter-Unfall-Hilfe e.V. wurde durch die Curacon GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Münster, geprüft und mit einem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen.

Transparenz

Die Johanniter-Unfall-Hilfe verfolgt den Anspruch, ihren Fördermitgliedern, Spendern und allen anderen Bezugsgruppen stets ein aktuelles und realistisches Bild ihrer Arbeit zu vermitteln.

Wir berichten im Rahmen unserer Presse- und Öffentlichkeitsarbeit kontinuierlich und auf allen Verbandsebenen über unsere Aktivitäten, informieren unsere Förderer durch regelmäßige Publikationen, stellen weitergehende Informationen auf unserer Webseite zur Verfügung und veröffentlichen jedes Jahr einen umfangreichen Rechenschaftsbericht.

Die Johanniter-Unfall-Hilfe ist schon seit 2004 Trägerin des Spenden-Siegels des Deutschen Zentralinstituts für Soziale Fragen (DZI). Das DZI vergibt dieses jeweils für ein Jahr an Spendenorganisationen, die sich einer freiwilligen Prüfung unterziehen, und bescheinigt damit, dass die Organisation vertrauenswürdig ist, wirtschaftlich sparsam und leistungsfähig arbeitet und wahrhaftig und transparent über die Mittelverwendung informiert. Als Mitglied im Verband Entwicklungspolitik und humanitäre Hilfe deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V. (VENRO) haben sich die Johanniter dem VENRO-Verhaltenskodex zu Transparenz, Organisationsführung und Kontrolle verpflichtet und haben sich der von Transparency International Deutschland e.V. ins Leben gerufenen Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen.

Interne und externe Prüfungen

Die Interne Revision der Johanniter-Unfall-Hilfe prüft insbesondere, ob die Arbeit des Verbandes im In- und Ausland den internen Standards und den gesetzlichen Regelungen entspricht. Im Rahmen eines hierauf aufbauenden Überwachungssystems wird nachgehalten, ob eventuell erkannte Risiken bearbeitet und abgestellt worden sind. Jedes Jahr prüft darüber hinaus eine externe Wirtschaftsprüfungsgesellschaft die Buchführung, den Jahresabschluss und den Lagebericht des Vereins daraufhin, ob diese den für die Rechnungslegung geltenden gesetzlichen Vorschriften und den Grundsätzen ordnungsgemäßer Buchführung entsprechen.

Gewinnung von Fördermitgliedern

Zur Erfüllung unserer satzungsgemäßen Aufgaben sind wir auf die Unterstützung durch Fördermitglieder angewiesen. Um neue Förderer zu gewinnen, sprechen eigene Mitarbeiter und beauftragte Dienstleister potenzielle Unterstützer an der Haustür an. Ihre Vergütung erfolgt in Teilen erfolgsbezogen. Dabei achten wir stets darauf, dass die Ansprache unseren eigenen Qualitätsstandards ebenso entspricht wie dem gemeinsamen Verhaltenskodex der großen deutschen Hilfsorganisationen zur Mitgliedergewinnung.

Vergütungsstruktur

In der Johanniter-Unfall-Hilfe kommen bundesweit für die 28.979 hauptamtlich Beschäftigten unterschiedliche Tariffsysteme zur Anwendung. Hierbei handelt es sich insbesondere um die Johanniter-eigenen Arbeitsvertragsrichtlinien, die AVR DWBO Anlage Johanniter (vormals AVR-J) und die Arbeitsvertragsrichtlinien der Diakonie Deutschland (AVR-DD). Diese sind in vollem Wortlaut

hinterlegt und abrufbar unter www.johanniter.de/ak-ausschuss-johanniter bzw. unter <https://karriere.diakonie.de/ueberblick-arbeitgeberin-diakonie/arbeitsrecht>. Die AVR DWBO Anlage Johanniter sind mit einem Beschäftigtenanteil von ca. 91,1 Prozent das vorherrschende Tariffsystem, so dass sich die nachfolgenden Erläuterungen auf dieses beziehen.

Das Bruttoeinkommen der tariflich beschäftigten hauptamtlichen Mitarbeitenden setzt sich aus dem monatlichen Grundentgelt, der Jahressonderzahlung (13. Monatsgehalt) sowie variablen Vergütungsbestandteilen (z. B. Zeitzuschläge, Kinderzulage) zusammen. Außerdem werden nach einer Wartezeit von fünf Jahren Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung in Höhe von vier Prozent des lohnsteuerpflichtigen Arbeitsentgeltes gezahlt.

In der Johanniter-Unfall-Hilfe werden auf der Grundlage der AVR DWBO Anlage Johanniter anhand der Tätigkeitsmerkmale 13 Entgeltgruppen (EG) unterschieden. Diese unterteilen sich entsprechend der Dauer der Betriebszugehörigkeit bzw. der Anerkennung von förderlichen Vordienstzeiten der Beschäftigten in bis zu 5 Stufen (St.) Die Spanne des tariflichen Bruttojahreseinkommens auf Vollzeitbasis (40 Std./Woche) beträgt für:

- Mitarbeitende mit Tätigkeiten im höheren Verwaltungsbereich, z.B. Bereichsleitende, Fachbereichsleitende, Referentinnen und Referenten (EG 7, St. 1 bis EG 13, St. 5) von 39,3 bis 88,5 Tsd. Euro
- Fachkräfte, z.B. Alten-, Gesundheits- und Krankenpfleger, Erzieher, Notfallsanitäter, Physiotherapeuten (EG 7 St. 1 bis EG 7 St. 5) von 39,3 bis 47,6 Tsd. Euro
- Fachkräfte mit Tätigkeiten, die vertieftes oder erweitertes Fachwissen und entsprechende Fähigkeiten voraussetzen, z.B. Heilerziehende, Erziehende mit speziellen Aufgaben, Mitarbeitende im Sozialdienst (EG 8 St. 1 bis EG 8 St. 5) von 43,4 bis 52,5 Tsd. Euro
- Sachbearbeiter/Sekretäre (EG 5 St. 1 bis EG 7 St. 5) von 34,3 bis 47,6 Tsd. Euro

Die Gesamtbruttobezüge des Bundesvorstandes – bestehend aus zwei hauptamtlichen Mitgliedern und einem ehrenamtlichen Mitglied – im Berichtsjahr beliefen sich insgesamt auf rund 591.000 Euro. Diese umfassen neben der Vergütung (ohne Arbeitgeberanteile zur Sozialversicherung) auch Beiträge zur betrieblichen Altersversorgung sowie den geldwerten Vorteil durch die Dienstwagenüberlassung zur privaten Nutzung. Der Einzelveröffentlichung der Gehälter stehen Persönlichkeitsrechte der einzelnen Mitglieder des Bundesvorstandes entgegen.

Weiterführende Informationen:

www.johanniter.de/transparenz
www.johanniter.de/spenden-stiften/transparenz-qualitaet/dzi-spendensiegel/weitere-angaben-zur-transparenz

Das sind wir Johanniter

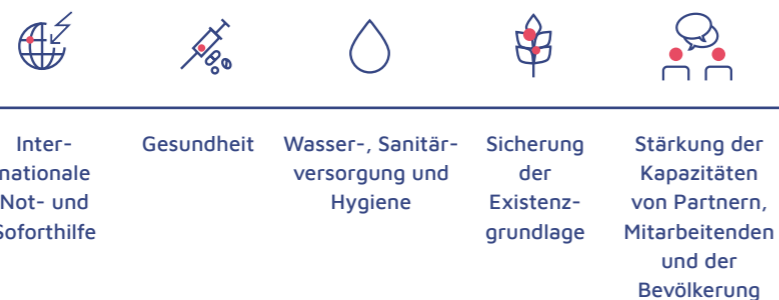
Im Jahr 1099 schlossen sich christliche Ritter einer Laienbruderschaft an, die in einem Hospiz in Jerusalem arme und kranke Pilger beherbergte und pflegte. Nach ihrem Ordenspatron Johannes dem Täufer nannten sie sich „Johanniter“. Aus der kleinen Herberge in Jerusalem entstand bald ein großes Hospital. Im Jahr 1382 erhielt die Balley Brandenburg mit dem Vertrag von Heimbach eine Sonderstellung im Orden: Aus ihr entwickelte sich der evangelische Johanniterorden, während der katholische Zweig als Malteserorden bekannt wurde. Der heute in rund 20 Ländern der Erde tätige Johanniterorden ist eine Gemeinschaft evangelischer Christen, die sich für den Dienst am Nächsten engagieren. Um Kranke zu heilen und zu pflegen und Hilfebedürftige zu betreuen, gründete der Johanniterorden die nachstehend abgebildeten Ordenswerke und die rechtlich selbstständige Johanniter-Stiftung.

Johanniterorden — Johanniter-Stiftung
4.100 Mitglieder

Johanniter-Schwesterschaft e.V.	Johanniter-Hilfsgemeinschaften	Johanniter-Unfall-Hilfe e.V.	Johanniter GmbH	Johanniter Seniorenhäuser GmbH
1885/86 gegründet	1951 gegründet	1952 gegründet	2004 gegründet	
700 Frauen	6.500 ehrenamtliche Mitglieder	29.000 und 46.000 haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende	17.000 Mitarbeitende	7.500 Mitarbeitende
	94 Gemeinschaften	252 Regional-, Kreis- und Ortsverbände	126 Krankenhäuser, Fach-/Reha-kliniken, med. Versorgungs-/Therapiezentren, Hospize, Krankenpflegeschulen sowie Altenpflegeeinrichtungen	94 Altenpflegeeinrichtungen
		1,2 Millionen Fördermitglieder	3 Dienstleistungsgesellschaften	2 Hospize

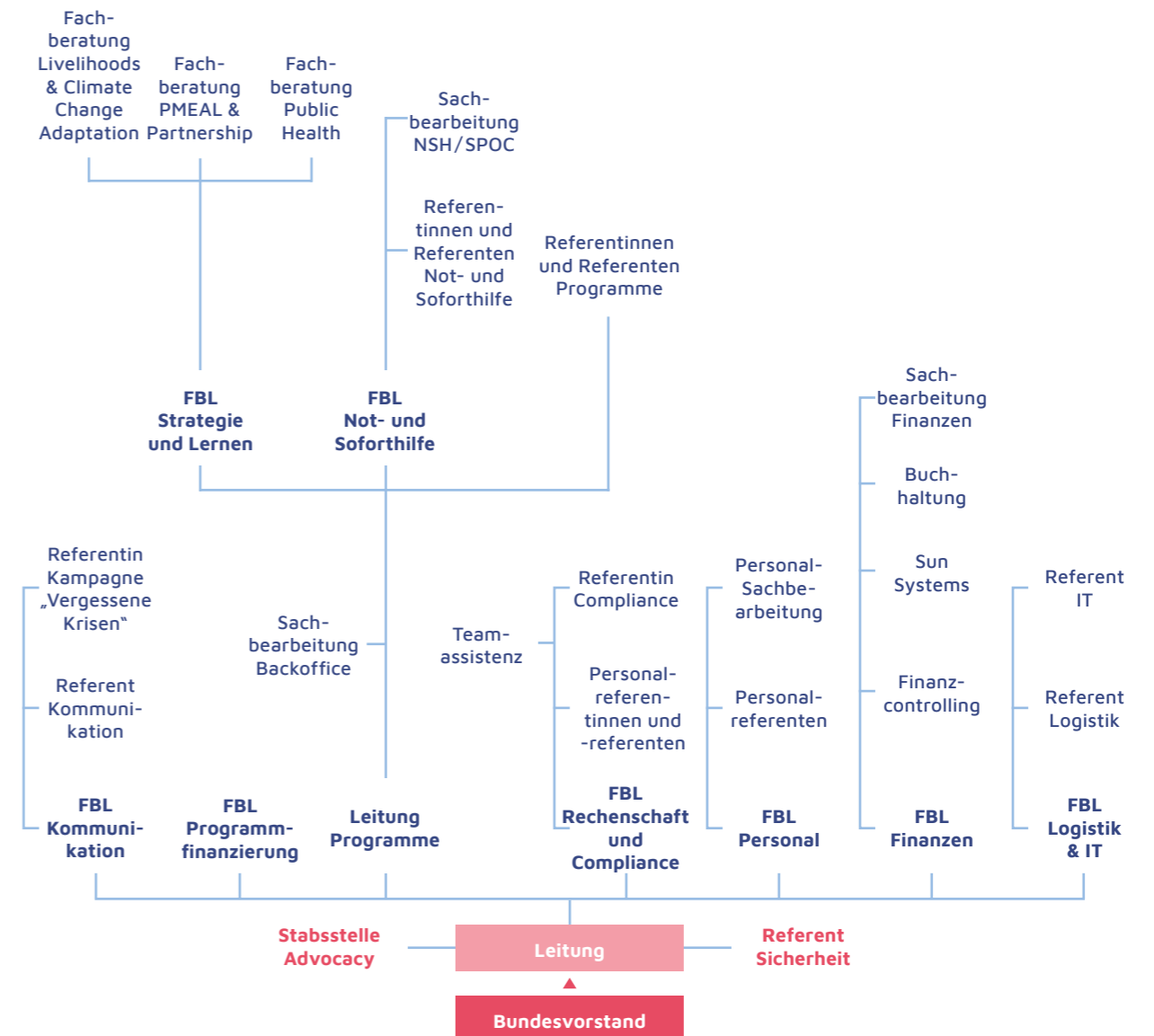
Johanniter-Auslandshilfe
1.422
haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende
12
Länderbüros

Die **Johanniter-Dienstleistungsgesellschaften** halten zentrale Kompetenzen vor. Sie decken alle Leistungen in den Bereichen Healthcare-IT, Medizintechnik, Energiemanagement, Facility Management, Catering, Gebäudereinigung und Logistik ab. Für die Dienstleistungsgesellschaften sind rund **2.300** Mitarbeitende tätig.



Organigramm Johanniter-Auslandshilfe

Länderbüros und Global Support Unit
Organigramme mit internationalen und nationalen Mitarbeitenden
Anbindung an Leitungsebene



Stand: Stand Juli 2022
FBL = Fachbereichsleitung

Projekte 2021

Land	Schwerpunkt	Projekt	Partner*	Direkte Zielgruppe	Zeitraum	Geber	Gesamtbudget (€)
Afrika							
		Nachhaltige Verbesserung des Gesundheitsdienstes und der Gesundheit der Bevölkerung in Masisi und Mweso, Nord-Kivu	Gesundheitsministerium	215.010 Bevölkerung der Gesundheitszone	01.12.2017–03.2022	BMZ-ÜH	3.671.778,00
DR Kongo		Verbesserung des Zugangs zur Basisgesundheitsversorgung und sicherem Wasser für Binnenvertriebene und aufnehmende Gemeinden in den Gesundheitszonen Masisi, Mweso und Katoyi, Nord-Kivu	Gesundheitsministerium, UNICEF	226.254 Kinder, Frauen, Schwangere und Stillende, Ältere Menschen, intern Vertriebene (IDP)	01.03.2019–30.03.2022	AA, ADH, JUH	5.388.435,00
		Nahrungsmittelhilfe für lokale, vertriebene und zurückkehrende Bevölkerung in 16 Gesundheitsgebieten Pinga, Kibua und Katoyi in Nord-Kivu	–	248.719 Lokale, vertriebene und zurückkehrende Bevölkerung	01.10.2020–30.09.2021	UNICEF, UNDP Pooled Fund, JUH	1.045.244,18
Kenia		Nahrungsmittelgutscheine für die von Dürre gefährdete Bevölkerung in Cherab Ward, Isiolo County	MID-P	1.530 Hirtengemeinschaften, Menschen mit Behinderungen	15.10.2020–31.12.2021	ADH	70.064,05
		Erhöhung der nachhaltigen landwirtschaftlichen Produktion und Prävention von Unterernährung bei 750 halbpastoralen Haushalten in Nasinoyono, Turkana	AICHM	750 Familien	01.12.2020–31.12.2023	–	1.600.000,00
		Erhöhung der Effektivität und Effizienz der drei Partner bei der Bewältigung von Katastrophen in ausgewählten Counties	RACIDA, St. John, MID-P	850 Mitarbeitende der drei Partner, ausgewählte Mitglieder der County ASAL-Foren und Steering Group	01.12.2020–31.05.2023	BMZ-PT, JUH, ADH	710.000,00
Mosambik		Verteilung von Non-Food-Gütern an Binnenvertriebene im Umsiedlungslager Montepuez in der Provinz Cabo Delgado	Fundação Wiwanana	1.500 IDP, Kinder, ältere Menschen	01.07.2021–31.08.2021	BMZ, JUH	50.000,00
		Verbesserung der Wasser-, Sanitär- und Hygienesituation in Munhava	Association FACE of Water and Sanitation	20.500	15.05.2019–30.04.2021	Nachbar in Not, Österreich, Johanniter, Österreich, JUH	214.510,93
		Unterstützung bei der Landwirtschaft, Nahrungsmittelsicherheit und medizinischen Versorgung der vom Zyklon Idai Betroffenen	Kubatsirana	5.200 Von Zyklon Idai Betroffene	16.11.2019–15.02.2021	ADH, JUH	402.183,34
Südsudan		Stärkung der Resilienz von Binnenvertriebenen und aufnehmenden Gemeinden in den Counties Wau und Jur River	–	35.400 Frauen, Mädchen, Kinder unter 5 Jahren, Männer aus Aufnahmegemeinden mit IDPs und Rückkehrer*innen	01.08.2021–31.07.2024	BMZ	3.000.000,00
		Integriertes Gesundheits-, Ernährungs- und Hygieneprojekt, Jur River und Wau, Western Bahr el Ghazal	–	508.592 Kinder unter 5 Jahren	01.01.2019–31.12.2021	UNICEF	3.979.328,50
		Reproduktive Gesundheit und Sensibilisierungsmaßnahmen für Frauen und Mädchen zu GBV, Schulung von Hebammen, in Western Bahr el Ghazal	–	4.210 Frauen und Mädchen	01.01.2020–31.12.2021	ADH, JUH, Conrad Stiftung	150.000,00
		Verbesserter Zugang zu Ernährungs- und Gesundheitsdiensten durch den Aufbau von Kapazitäten und die Stärkung von Gesundheits- und Ernährungsversorgungssystemen, Western Bahr el Ghazal	–	50.028 Kinder unter 5 Jahren, Schwangere, stillende Mütter	01.01.2020–31.12.2021	WFP	394.610,00
		Erhöhte Resilienz für Flüchtlinge und ansässige Gemeinden in der Flüchtlingsiedlung Kyangwali	ACORD	1.080 Geflüchtete, aufnehmende Gemeinden	01.12.2019–30.11.2021	ADH, BMZ-PT, JUH	357.125,00
Uganda		Nahrungsmittelhilfen und Hygieneaufklärung in Flüchtlingsiedlung Palabek und acht umliegenden Gemeinden	PACHEDO	23.800	01.01.2021–31.12.2023	BMZ, JUH, ADH	582.197,00
		Büro- und Latrinenbau für Partner im Kyangwali Flüchtlingslager	ACORD	15 Mitarbeitende von ACORD	01.09.2020–30.04.2021	ADH, JUH	26.240,09

* ausgeschriebene Namen der Partner findet man auf der vorderen Umschlagklappe.

Legende Schwerpunkte:					
	Internationale Not- und Soforthilfe	Gesundheit	Sicherung von Existenzgrundlagen	Wasser-, Sanitärversorgung und Hygiene (WASH)	Kapazitätsaufbau

AA: Auswärtiges Amt; **ADH:** Aktion Deutschland Hilft e. V.; **BMZ:** Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung; **BMZ-PT:** Private Träger beim BMZ; **BMZ-SEWOH:** Sonderinitiative – „EINEWELT ohne Hunger“ beim BMZ; **BMZ-DH:** Übergangshilfe beim BMZ; **ECHO:** Europäisches Amt für Humanitäre Hilfe; **JUH:** Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.;

UNDP: Entwicklungsprogramm der Vereinten Nationen; **UNICEF:** Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen; **UN OCHA:** Amt der Vereinten Nationen für die Koordinierung humanitärer Angelegenheiten; **WFP:** Welternährungsprogramm der Vereinten Nationen

Land	Schwerpunkt	Projekt	Partner*	Direkte Zielgruppe	Zeitraum	Geber	Gesamtbudget (€)
Asien							
		Basisgesundheitsversorgung und psychosoziale Dienste für Binnenvertriebene, Rückkehrer und besonders Vulnerable im Distrikt Kabul	OHW	70.000 IDP, Rückkehrende und aufnehmende Gemeinden	01.05.2021–30.04.2023	AA, ADH, JUH	2.000.000,00
		Ausbildung von Gemeindehebammen, Provinz Takhar	AADA	45.000 Frauen	18.01.2018–17.01.2021	BMZ-PT, JUH	508.931,00
		Winterhilfe für besonders betroffene Familien in den informellen Siedlungen Kabuls	OHW, WSTSA	4.000 IDP	01.12.2019–14.03.2021	JUH	200.000,00
Afghanistan		Psychosoziale Unterstützung für konfliktbetroffene Menschen in Kunduz	JACK	27.712 IDP, PSN and PWD	01.05.2020–30.04.2021	UN OCHA, JUH	461.741,47
		Bereitstellung von primären Gesundheitsdiensten und COVID-19-Maßnahmen für Binnenvertriebene und gefährdete Aufnahmegemeinschaften	HADAAF	38.912 IDP, Geflüchtete, aufnehmende Gemeinden	15.10.2021–30.06.2022	JUH	263.418,20
		Medizinische Versorgung mit Schwerpunkt Trauma Care und psychosoz. Hilfe für vom Konflikt betroffene Menschen in der Provinz Badghis	MMRCA	55.000 IDP, aufnehmende Gemeinden	21.06.2021–20.12.2021	UNOCHA	261.001,04
Indonesien		Verbesserung der Lebensbedingungen und Verringerung des Katastrophenrisikos für am stärksten gefährdete Familien, Zentral-Sulawesi	INANTA	4.000 Vom Erdbeben betroffene Familien	15.07.2019–31.01.2021	–	406.544,06
		Förderung eines gemeindebasierten Plans für den Wiederaufbau nach dem Erdbeben und Tsunami in zwei Gemeinden in Zentral-Sulawesi	Mosintuwu Institute (MI)	5.655 Gemeindeglieder	02.09.2019–31.01.2021	ADH	107.494,98
Irak		Psychische Gesundheit und psychosoziale Unterstützung	Mercy Hands, Jiyun Foundation	2.518 IDP, Rückkehrende und Aufnahmegemeinden	01.05.2021–30.04.2022	ECHO	885.994,00
		Stärkung der Widerstandsfähigkeit von vulnerablen Menschen in Bagdad	Jiyun Foundation	2.007 IDP, Rückkehrende und Aufnahmegemeinden	01.09.2021–30.09.2023	BMZ, ADH	1.801.044,00
Jordanien		Stärkung des WASH Sektors und Beiträge zur Umsetzung der GWC Global Roadmap	Deutsches WASH Netzwerk	105 Teilnehmende Workshop	01.01.2021–31.12.2022	AA	111.802,22
		Notfallversorgung für schwangere Frauen bei der Geburt sowie Betreuung von Neugeborenen	Jordan Paramedic Society (JPS)	64 Mädchen/Frauen und ihre Neugeborenen	01.11.2021–30.04.2022	Stadt Wien, über Johanniter Österreich	33.000,00
Libanon		Nahrungsmittel, Hygiene-Kits, Bargeldhilfen und Renovierungsarbeiten für Betroffene nach der Explosion in Beirut	Naba'a	6.388 Von der Explosion Betroffene	12.08.2020–15.05.2021	ADH, JUH	125.995,36
		Berufsausbildung für Jugendliche mit und ohne Behinderung	Naba'a	216 Jugendliche	15.12.2018–31.12.2021	BMZ, ADH	1.036.304,00
		Bereitstellung von Labor-, Radiologie- und zahnmedizinischen Diensten sowie COVID-19-Präventionsmaßnahmen, Majdal Anjar, Bekaa	MAPS	18.500 Geflüchtete, aufnehmende Gemeinden	15.10.2020–14.04.2021	ADH	107.526,88
Kambodscha		Verbesserte Ernährungssituation und Schulkapazitäten für Kinder sowie Sensibilisierung und kommunales Engagement der Gemeindeglieder	BK, CRF	11.403 Kinder und Gemeinden	01.11.2021–31.12.2024	BMZ	1.139.205,00
		Verbesserte Ernährungs- und Gesundheitszustand durch landwirtschaftliche Trainings, Nordwesten Kambodschas	ICSO, LLC, H&H	24.132 Indigene und besonders gefährdete Kleinbauern	01.01.2017–31.03.2021	BMZ-SE-WOH, JUH	1.625.389,48
		Schulungen in klimafreundlicher und innovativer Landwirtschaft durch die Nutzung erneuerbarer Energien, Gründung von Kleinunternehmen in Provinzen Kratie und Stung	Save Cambodia's Wildlife (SCW)	18.678 Ländliche Haushalte, Landwirte, Gemeindefischereien	01.03.2016–30.04.2024	BMZ-PT, ADH, JUH	3.014.824,00
		Verbesserter Ernährungs- und Lebensstandard, Kandal	KCD	8.610 Frauen im gebärfähigen Alter, Kinder unter fünf Jahren	01.01.2018–31.12.2021	BMZ-SE-WOH, JUH	511.147,00
		Sensibilisierungsmaßnahmen, Selbsthilfegruppen, Ausbildung von 100 gemeindebasierten Vertretern zu Erster Hilfe und psychischer Gesundheit	TPO, WPM	1.340 Von geschlechtsspezifischer Gewalt betroffene und besonders gefährdete Personen	01.04.2020–31.03.2024	BMZ-PT, JUH, ADH	877.633,00
Myanmar		Reintegration von Rückkehrern und Resilienztärkung von konfliktbetroffenen Aufnahme-Gemeinden im Karen-Staat	KDHW, KORD, CIDKP, KDN	14.412 IDP, Rückkehrende und Aufnahmegemeinden	01.09.2016–31.08.2021	–	2.496.244,00
		Lebensgrundlage der vom Konflikt betroffenen Menschen wiederherstellen und verbessern, Shan- und Karen-Staat	Meikwe Myanmar	8.500 Frauen, Geflüchtete, IDP	01.10.2020–30.09.2023	BMZ-ÜH	1.644.989,00
		Unterstützung von Minenopfern in den Gemeinden Kyaukkyi und Shwegyin, Eastern Bago	KDN	18.000 Von Minen betroffene und die Gemeinden	01.06.2019–31.12.2021	–	1.045.987,00
		Verteilung von Hilfsgütern (Wasser, Nahrung, Medizin, Plastikplanen) für vom Militärputsch betroffene Binnenvertriebene in Lay Kay Kaw	KDHW	3.500 Binnenflüchtlinge nach Militärputsch	27.12.2021–31.01.2022	JUH	10.000,00
	Inklusive Beratung für Johanniter-Partnerorganisationen und COVID-19-Präventionsmaßnahmen	TLMM	957 Mitarbeitende Partner und 929 Personen mit Behinderung	01.11.2020–31.10.2021	ADH	27.699,00	

Land	Schwerpunkt	Projekt	Partner*	Direkte Zielgruppe	Zeitraum	Geber	Gesamtbudget (€)
Palästina		Bereitstellung von ophthalmologischen Diensten für vulnerable Bevölkerungsgruppen, Westjordanland und Ost-Jerusalem	St. John Eye Hospital Group	238.024 Patientinnen und Patienten	01.12.2020–30.11.2023	BMZ-PT, JUH, ADH	1.824.350,00
		Verbesserung des Zugangs für Menschen mit Behinderung zum Arbeitsmarkt und Stärkung ihrer wirtschaftlichen Teilhabe im Westjordanland	BASR	600 Menschen mit Behinderung	20.12.2018–31.12.2021	BMZ-PT, JUH	768.339,00
Philippinen		Resilienzstärkung gegenüber Klimarisiken, klimasichere Livelihood Aktivitäten, Umweltmanagement, Katastrophenrisikominderung	HIPPE	1.000 Vulnerable Gemeinden	01.11.2019–31.05.2022	BMZ-PT, ADH	1.266.667,00
		Verteilung von Hilfsgütern für vom Zyklon RAI betroffene Menschen	HIPPE	9.000 1.800 betroffene Haushalte	27.12.2021–26.02.2022	JUH	19.667,00
Lateinamerika							
Ecuador		Verbesserung beruflicher Kapazitäten, psychosoziale Unterstützung, Rechtsberatung und Förderung sozialer Integration von venezolanischen Migranten	CRE	3.800 Migranten, aufnehmende Gemeinden	01.12.2020–30.11.2022	–	1.104.825,00
		Prävention geschlechtsspezifischer Gewalt, psychologische Hilfe und Gesundheitsdienste für Frauen in Sucumbios	Fundación de Mujeres de Sucumbios	30.000 Frauen und deren Familien	01.12.2017–30.06.2021	BMZ-PT, JUH	771.196,60
		Verbesserung der Eigenversorgung, Existenzsicherung und Ernährungssituation in der Grenzregion zu Kolumbien	FM/ISTEC	9.200 Frauen, Kinder, Jugendliche	01.11.2019–31.10.2022	–	1.326.662,00
Kolumbien		Erhöhung der landwirtschaftlichen Produktion und nachhaltigen Landwirtschaft	IEDECA	4.600 Kleinbauern	01.11.2019–30.04.2022	–	1.142.031,00
		Menschenrechte, Prävention von GBV und Inklusion von Menschen mit Behinderung in ländlichen Gebieten	A-Kasa	9.500 Menschen mit Behinderung	15.11.2021–15.11.2024	BMZ-PT, ADH	2.015.029,00
Nicaragua		Verbesserter Zugang zu medizinischer Grundversorgung, WASH, Ernährung und psychologische Betreuung, Antioquia und Córdoba	Fundación Las Golondrinas + TAO	23.000 IDP, venezolanische Migranten, vulnerable Familien in städtischen und ländlichen Gebieten	01.12.2017–28.02.2021	AA, JUH	1.078.441,00
		Lebensmittelpakete, Baumaterialien und weitere Hilfsgüter für die von Wirbelstürmen Eta und Iota Betroffenen	Los Quinchos	1.500 Vulnerable Bevölkerung	21.11.2020–31.01.2021	ADH	25.000,00
Regionale Programme							
Weltweit		Stärkung globaler humanitärer WASH Koordinierungsstrukturen und lokaler Kapazitäten	Deutsches WASH Netzwerk	65 Mitarbeitende humanitärer Organisationen	01.01.2019–31.12.2021	AA, JUH	93.109,25
Südostasien		Stärkung der Rolle basisnaher zivilgesellschaftlicher Organisationen in gesellschaftlichen Transformationsprozessen Südostasiens (GROWTH)	KCD, WPM, HLDO, MM, BALAOD	1.055 Mitarbeitende lokaler Organisationen und Netzwerke	01.11.2018–30.03.2022	BMZ-PT, ADH	1.882.974,00
Regionalprojekt Ostafrika		Verbesserter Zugang zu Gesundheitsdiensten und sauberem Wasser sowie Prävention von Unterernährung für Betroffene der Südsudan-Krise in Kenia, Uganda und Südsudan	AICHM, CEFORD	238.812 Geflüchtete, IDP und aufnehmende Gemeinden	01.08.2020–31.03.2023	AA, JUH, ADH	8.250.000,00
Ecuador/Kolumbien		Nachhaltige Verbesserung der Landwirtschaft und Ressourcenschutz in der Pazifikregion Ecuador-Kolumbien	FHE, Fundación A-Kasa	13.500 Vulnerable ländliche Familien	01.12.2020–30.11.2023	BMZ-PT, JUH	1.576.665,00
Ozeanien							
Papua-Neuguinea		Soforthilfeinsatz Corona-Pandemie	St John Ambulance Papua New Guinea	200 Patienten sowie Gesundheitsmitarbeitende	10.04.2021–18.05.2021	ECHO (Transportkostenzuschuss)	52.712,00

Gemeinsam mit Menschen auf der ganzen Welt setzen wir uns für ein Leben in Würde, Gesundheit und mit gesicherter Existenz ein; in Krisenzeiten und für eine bessere Zukunft.



Herausgeber und Gesamtherstellung

Johanniter-Unfall-Hilfe e. V.
Lützowstraße 94, 10785 Berlin
Tel. 030 26997-0, Fax-444, info@johanniter.de
www.johanniter-auslandshilfe.de
Facebook/Twitter: @JohanniterInt

Verantwortlich für den Inhalt

Bundesvorstand: Jörg Lüssem, Thomas Mähnert,
Christian Meyer-Landrut
Redaktion: Sandra Lorenz, Tommy Ramm
Titelfoto: Johanniter/Vijay Raghavan
Rückseitenfoto: Markus Taglieber
Gestaltung und Satz: COXORANGE
Druck: Gutenberg Beuys Feindruckerei GmbH

Spendenkonto

Stichwort: Auslandshilfe
Bank für Sozialwirtschaft
BIC: BFSWDE33XXX
IBAN: DE94 3702 0500 0433 0433 00

Dieser Auslandsbericht ist klimaneutral mit Ökostrom, mineralölfreien Farben und auf Papier gedruckt, das nach dem Forest Stewardship Council® (FSC®) zertifiziert ist.



JOHANNITER